

trug eine Quet-
nahme ins Kra-
werkschaft der
tigt, vom 15. D
den Schächt
in Westensfeld v
bis zur sechsten
soll bis zur neu

Februar.
ern sind nun
weisen Ein
in form ab
fällt bereit
Zusammen
in Berlin.
Schnippen
ehr, dazu ein
getragen und
auch ein

tern des

Februar.
das Scheitern
gibt der Weis
der tiefen
der Ausdruc
eit die Erle
und von der
an ihr betei
Reichschul
nen", so heist
nen, daß der
ungsausfluß
eine Ueber
zu einer Reiz
geführt
nach einem
Eltern auf
bertrieben
der nach un
Lösung: Fort
sicherung der
geheh!"

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein
e Jahre lang
Lustbarkeit
eitung von
auf durch
unzuläng
e Zusamm
fassung von
Vstand der
Die Sach
Reichstags
daß fortge
daß deuti
sch dem ge
gt wird."

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Februar.
deutschen
anzler ein

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Bochum, 19. Februar. Im Rahmen der Winterveranstaltungen der Feiernabendgemeinde fand am vergangenen Donnerstag im Saale des Wirtshaus ein moderner Lieberabend unter Mitwirkung von Martha Seemann, Walter Geymann und Gerold Punt, Dortmund (Rhein) statt. Es wurde so viele der hochkünstlerischen Genüsse entgegengebracht, daß das Kulturbedürfnis in Bochum zu gering ist.

Querenburg, 18. Febr. August Koch ist gestorben. Lange Jahre war er in der Vorkriegszeit Mitglied der Gemeindeverwaltung. Im Jahre 1928 berief ihn das Vertrauen der Bürger auf den Ehrenposten des stellvertretenden Gemeindevorstandes. Aufrecht, unparteiisch und gewand, wie sein Wesen, war auch seine Tätigkeit. Einen besonderen Verlust erleidet die freiwillige Feuerwehr. In jungen Jahren Mitbegründer der Wehr, bekleidete der Verstorbenen seit 25 Jahren das Amt des 2. und 1. Chefs und als solcher das Brandmeisteramt.

Bochum, 19. Febr. Der Böschungstrop der Freiwilligen Feuerwehr Werthe hielt seine diesjährige Jahresversammlung ab. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Der Gründung einer Sterbefälle wurde ein Beitritt; das weitere soll der Hauptkommission überlassen. Es sollen weiterhin 50 Pfennig monatlich von den aktiven Mitgliedern erhoben werden, wovon 25 Pfennig als Beitrag und 25 Pfennig zum Fonds für Reisen zu Verbandstagen gelten. Als Delegierter zum diesjährigen Verbandstag wurde der Brandmeister Volkhausen gewählt. Kassieren sind Erdmann und Schulenburg. Man will eine Fahne anschaffen; der Vorstand soll Offerten einholen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Vorsitzender Walter als Brandmeister, Straßenbahner Theodor Beckmann als Stellvertreter, Volker-Oberinspektor W. R. Strauch als Schriftführer und Kassierer, der stellvertretende Brandmeister als Führer der Feuerabteilung, Straßenbahner als Führer der Schlauchabteilung, Straßenbahner Erone und Schlotter als Leiter der Geräteabteilung, der Schriftführer und Kassierer als Führer der Ordnungsmannschaften und Brandmeister Volkhausen als Führer der Abteilungsleiter. Auf Veranlassung des Kreisvereins Hiltrop wurden die Vorstände sämtlicher Vereine von Werthe-Hiltrop zur Besprechung über den Volksstraßenbau in die Wirtschaft Gubbert geladen. Es wurde einstimmig beschlossen, den Volksstraßenbau am 4. März in derselben Weise zu begehen, wie im Jahre 1927. Den Vereinen wurde anheimgestellt, ob sie geschlossen am Gottesdienst, der in beiden Kirchen um 10 Uhr beginnt, teilnehmen. Um 11.30 Uhr treffen die Vereine, der Kreisverein an der Spitze, an der Kreuzung Dietrich-Wentling-Wasserstraße mit der Front nach Hiltrop Dorf. Von hier marschieren sie nach dem Kriegerdenkmal, woselbst die Feuerwehr mit brennenden Fackeln die Ehrenwache hält. Nach der Kranzniederlegung bewegt sich der Zug nach dem Friedhof und löst sich hier nach der Trauerfeier auf.

Bochum, 19. Febr. Einen lebhaften Geschäftserfolg wies der Schweinemarkt am Freitag auf. Trotzdem die Preise höher waren, als auf dem letzten Schweinemarkt vor Weihnachten, war der Umsatz diesmal besser. Die Preise betrugen für 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 24 bis 35 Mm., für 8 bis 12 Wochen alte Ferkel 25 bis 45 Mm., für über 12 Wochen alte Ferkel 45 bis 60 Mm. Zur Ausbildung von Gruppenführern findet gegenwärtig für Mitglieder der Sanitätskolonnen Werthe und Werne ein in Werne veranstalteter Vorbereitungskursus statt. Leiter des Kurses ist Kommandant Dr. Seiden, der den theoretischen Teil übernommen hat; über den praktischen Dienst, sowie den Ordnungsdienst unterrichtet Kolonnenführer Schäfer und über den geschäftlichen Teil sowie über Beförderungsmittel der Vorzüge Wüsch. Nach Abschluß des Kurses findet am Sonntag, 26. Februar, im Sanitätskolonnenheim in Werne die Abschlußprüfung statt.

Langenbrenner, 19. Febr. In der Nähe des Marienhospitals wurde eine ältere Frau beim Ueberfahren der Straße von einem Auto überfahren und etwa 20 Meter mitgeschleppt. Sie konnte erst unter dem Wagen hervorgezogen werden, als dieser von mehreren Männern hochgehoben war. Die schwerverletzte Frau wurde mit dem gleichen Auto ins Krankenhaus gebracht. Die evangelisch-fürstliche Männervereinigung der Luthergemeinde beschloß in ihrer letzten Versammlung, aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Vereins in diesem Jahre ein Banner anzuschaffen. Weiter wurde beschlossen, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre für die Konfirmanden Neue Testamente zu beschaffen.

Bochum, 19. Febr. Auf der unteren Provinzialstraße geriet ein etwa sechsjähriges Kind unter ein Personenauto. Es trug einen Schenkelbruch davon.

Aus dem Kreis Hattlar.

Bochum, 19. Febr. Die Murr führt Hochwasser. Von allen Seiten laufen Meldungen ein, die von einem Steigen des Wasserspiegels berichten. Wiesen und Felder sind überschwemmt und das Tal ist in einigen großen Seen verwandelt. Bei Steele sind die gestauten Weiden unter dem Wasser verschwunden, und wo sonst Fußballspiele ausgetragen werden, spielen jetzt die Badmintonspieler mit den Trolleuten.

Bochum, 19. Febr. Die hiesige Kaufmannschaft wurde veranlaßt, auf dem Marktplatz einen Sternabend, der sehr zahlreich besucht war. Der Leiter der Schule, Rektor Weissen, begrüßte die zahlreich erschienenen Eltern und Angehörigen. Worte des Dankes widmete er auch dem anwesenden Bürgermeister Wam, der es trotz seiner bemessenen Zeit möglich gemacht hatte, einige Stunden auf dem Marktplatz zu verweilen. Darauf nahm der Bürgermeister der Schule hin. Besonders betonte er die praktische und hervorragende Mithilfe, die durch den Besuch der Schule nicht vorübergehend bewirkt werden konnte. Zum Schluß wünschte er der Anstalt weiteres Gedeihen und Gelingen. Wie noch mitgeteilt wurde, müssen sich die neuen Schülerinnen für das kommende Schuljahr am 2. April, nachmittags um 3 Uhr, in der Hattlar-Schule vorstellen.

Bochum, 19. Febr. Auf der Heinrichstraße erlitt der Arbeiter Wern. Rentmann schwere Verletzungen durch glühende Asche. Der Fall ist um so bedauerlicher, als M. elf Kinder zu ernähren hat.

Bochum, 19. Febr. In einer stark besuchten Versammlung des Landbundes kam der Gemeindevorsteher Sirges auch auf die Gemeindeangelegenheiten zu sprechen. Er meinte, daß die Landgemeinden unbedingt erhalten bleiben müßten und sprach sich für eine Zusammenlegung der Landkreise Hattlar und Bochum aus. Die Errichtung einer Mittelstadt Hattlar-Land ist er grundsätzlich ab.

Bochum, 19. Febr. Der seit längerer Zeit tobende Kampf um die Ein-, Aus- und Umgegendungen ist auch im nächsten Spätherbst in der Amtsversammlung nicht unberührt geblieben. In längerer Ausführungen lehnten die Amtswalter ohne Ausnahme jedweden Gedanken einer Verpfändung des als finanziell leistungsfähiges Grundstück ab und fordern in einer einstimmig gefaßten Resolution die ungeschmälerte Erhaltung des Kreises.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

Wattenfeld, 19. Febr. Der Bergmann Gustav Wilmann, Wismarstraße, erlitt im unterirdischen Betrieb der Zeche „Centrum 187“ einen Unfall. Er trug eine Querschnittsfraktur des Halses, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte. Die Gemeindevorsteher der Zeche „Centrum-Morgenstern“ beschloß, vom 15. März ab eine Abkündigung der bei den Schächten der Anlage „Frühliche Morgenstern“ in Wattenfeld vorzunehmen. Ihre bisherige Tiefe geht bis zu sechsten beim sechsten Sohle. Die neue Tiefe soll bis zur neunten Sohle reichen.

Schluß der Beweisaufnahme im Krankprozeß

Berlin, 18. Februar.

Da die Ärzte die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten Krank festgestellt haben, nimmt die Verhandlung um Krankprozeß heute ihren Fortgang. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Frey auf eine Bitte des Angeklagten wieder übernommen. Die Differenzen zwischen Dr. Frey und dem Landgerichtsdirektor Dr. Duff sind gütlich beigelegt worden. Um 10¼ Uhr betritt der Angeklagte Paul Krank den Gerichtssaal. Er nimmt am Sachverständigenrat vor der Anklagebank Platz. Neben ihm sitzen der behandelnde Arzt Dr. Walthausen vom Auguste-Viktoria-Krankenhaus und eine Krankenschwester, die ein Arzneigläschen neben sich hat.

Rechtsanwalt Dr. Frey, der mit dem Angeklagten gekommen ist, hat zunächst neben dem Tisch Aufstellung genommen, während noch der Staatsanwalt, Rechtsanwalt Schulz, den Verteidigerplatz einnimmt.

Angeklagter Paul Krank, der heute einen früheren Einbruch macht als am letzten Verhandlungstage, antwortet auf die Frage des Vorsitzenden, daß er sich verhandlungsfähig fühle. Als der Vorsitzende den Verteidiger aufruft, erklärt Rechtsanwalt Dr. Frey: „Ich melde mich als Verteidiger.“ Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Duff: „Das Gericht nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der frühere Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Frey, die Verteidigung wieder übernommen hat, was der Erledigung des Prozesses sehr förderlich sein dürfte. Ich nehme Ihre Bestellung, Herr Rechtsanwalt Schulz, hiermit zur Kenntnis und danke Ihnen für Ihre Bemühungen.“

Weitere Sachverständigen-Gutachten.

Die eigentliche Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des pädagogischen Sachverständigen Oberstudiendirektor Dr. Goldbed, der erklärt, er könne sich dem Gutachten des Professors Spranger anschließen. Sachverständiger Dr. Goldbed gibt dann ein Charakterbild des Angeklagten, bei dem er darauf hinweist, daß Krank wie jeder aus einem musikalischen Hause stammende Mensch schon von Geburt an feilhaft gefärbt gewesen und durch die Erziehung seiner Großeltern verweichlicht worden sei. Er sei aber auch eine Dichternatur, die immer in einer gedachten Welt lebe und daher zu Gedanken und Taten neige, zu denen in der realen Gedankenwelt lebende Menschen nicht neigten. In der der Morgnacht vorhergehenden Nacht habe der Angeklagte 17 Stunden geschlafen. Ein solcher Schlaf sei nicht normal, von ihm erwache der Mensch nicht erquickt, sondern niedergeschlagen. Es sei anzunehmen, daß sich Krank schon an diesem Abend in schwerer Depression befunden habe. Das komme die schwüle erregende Atmosphäre, der Alkoholismus und nicht zuletzt der Schreck über den Schuß, den Scheller in der Nacht abgefeuert habe und der neben seinem Kopfe vorbeigegangen sei. Das alles habe eine feilhafte Verfassung gegeben, die den Angeklagten nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gelassen habe. Nach der wohlverwogenen Meinung des Sachverständigen ist auf Krank das § 51 anzuwenden, und zwar nicht nur für die Nacht, sondern auch für den Morgen der Tat.

Ein fleißigstündiger Schlaf des Angeklagten.

Der Vorsitzende befragt Krank nach dem langen Schlaf am Tage vor der Morgnacht.

Krank gibt an, daß er nach dem Zusammensein mit Hilke Scheller von 12 Uhr nachts mit einer Unterbrechung von zehn Minuten 17 Stunden lang geschlafen habe.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Krank vor der Tat 35 Stunden lang nichts gegessen habe.

Das Gericht hört dann als Sachverständige Oberstudienrätin Dr. Wegscheider. Sie führt die innere Labilität des Angeklagten auf die ungesunden Verhältnisse seiner gesamten Umwelt zurück, auf die schwankenden Zeiteinstellungen und die

Unsicherheit im Auf- und Ausbau der Schule. So fehle ihm die feste Linie. Vor jedem Widerstand flüchte er sich in sich selbst. In sich aber schwankte er zwischen Liebenswürdigkeit und Traurigkeit, nicht zwischen Liebenswürdigkeit und Verärgerung oder Wut. Es sei deshalb nicht anzunehmen, daß er sich aus Machegefühl, etwa gegen Hilke Scheller, an der Tat beteiligen wollte. An dem Selbstmord habe er aus jugendlichem Solidaritätsgefühl teilnehmen wollen. Ein anderes Motiv habe für ihn nicht bestanden. Sein Vorfall sei kein Vorfall im Sinne einer bewußt auszuführenden Handlung gewesen.

Nach Beendigung der Ausführungen der Sachverständigen Frau Dr. Wegscheider erleidet Krank einen Schwindelanfall, der eine Unterbrechung der Sitzung notwendig macht.

Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten.

Nach 12 Uhr erscheint der Angeklagte wieder im Saal und die Verhandlung wird fortgesetzt.

Sachverständiger Professor Dr. Goldbed fügt seinem Gutachten noch Ausführungen hinzu, um nachzuweisen, daß dem Angeklagten auch für die Stunde der Tat der § 51 zuzurechnen ist.

Der Angeklagte ist inzwischen wieder schwach geworden und verläßt mit Arzt und Krankenschwester den Saal. Da alle Prozeßbeteiligten damit einverstanden sind, wird in Abwesenheit des Angeklagten weiter verhandelt.

Dr. Magnus Hirschfeld, der nächste Sachverständige, hat den Angeklagten untersucht und beobachtet und legt dar, durch welche Einflüsse das Unbestimmte und Schwankende in Krank's Charakter noch vertieft wurde. Krank sei der geistig Ueberlebende, Scheller der Feste und Einflüßende gewesen. In der Morgnacht und auch in den Morgenstunden habe sich der Angeklagte unter dem Einfluß eines schweren Alkoholraus befunden. Bei der Abfassung der Briefe sei die freie Willensbestimmung nicht vorhanden gewesen. Für die Morgenstunden könne man begründete Zweifel an der freien Willensbestimmung haben. Nach der ganzen charakterologischen und jeuzal-psychologischen Eigenart des Paul Krank sei eine bewußte oder beabsichtigte Teilnahme an einem Mord oder Totschlag rückblickend nicht anzunehmen.

Stadtarzt Dr. Hübner weist auf die Einflüsse hin, die die Verpflanzung eines aus kleinen Verhältnissen kommenden Menschen in das Milieu einer wirtschaftlich bessergestellten Familie ausübe. Hinsichtlich der Anklage billigt der Sachverständige dem Angeklagten den § 51 zu.

Dr. med. Kröner verbreitet sich über die Frage, inwiefern für den Angeklagten ein Beweggrund zur Teilnahme an der Tat gegeben gewesen wäre. Der zur Begehung einer solchen schweren Tat notwendige Konfliktstoff sei bei Krank nicht vorhanden gewesen, wohl aber bei Günther Scheller. Zum Mord an Hilke Scheller schreibe ihm jedes Motiv, auch das der Eifersucht. Eine Teilnahme an der Tat Günther Schellers liege bei ihm sicher nicht vor.

Medizinrat Dr. v. Nachterholz äußert sich gutachtlich dahin, daß § 51 hinsichtlich der Morgenstunden, in denen die Tat geschehen sei, nicht angenommen werden könne. Das ergebe sich schon aus den eigenen Worten des Krank, der von sich gesagt habe, er sei zu dieser Zeit wieder ermüdet gewesen.

Auch Professor Dr. Kramer bestreitet die Anwendbarkeit des § 51 für die frühen Morgenstunden. Der Sachverständige räumt aber eine Beeinträchtigung der Entschlußfähigkeit des Angeklagten zum planmäßigen Handeln auch für diese Zeit ein.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet. Montag vormittag wird mit den Plaidoyers begonnen werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 19. Febr. Dem Lagebericht des Arbeitsamtes Wanne-Eickel für die Woche vom 6. bis 12. Februar entnehmen wir: Durch die Witterungsverhältnisse der Vorperiode ist die Arbeitsmarktlage einer geringen Verschlechterung gegenüber der Vorwoche ausgesetzt gewesen. Die Zahl der Arbeitsuchenden, die den Arbeitsnachweis in Anspruch nahmen, hat sich um 136 erhöht, während 91 Personen durch Vermittlung des Arbeitsamtes in Arbeit vermittelt werden konnten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um 73 auf 1221, in der Krisenfürsorge auf 220 zurückgegangen. Im Vergleich mit der Vorperiode ist die Arbeitsmarktlage infolge eines Gebiets, das 10 Zuwählern, ein Zimmerbauer, ein Schlepper, sechs Leiharbeiter und drei Quereinsteiger ausmacht, demgegenüber konnten drei Leiharbeiter einen anderen Beschäftigungszustand erreichen. Bei Malchen ist ebenfalls eine geringe Verschlechterung eingetreten, als zehn Schlosser und ein Elektriker sich als arbeitslos meldeten, denen gegenüber fünf Vermittlungen kamen. Beim Wanne-Eickel wurden vier Zimmer- und vier Schneider als arbeitslos gemeldet. Bei Holz und Schnitzholz und Flechtung und Lederindustrie zeigen sich geringe Anzeichen der Lageverschlechterung. Es meldeten sich fünf Schneider, ein Schneider und ein Schuhmacher arbeitslos, demgegenüber Vermittlungen nicht gemacht werden konnten. Bei Werthe konnten ein Chauffeur und ein Fuhrmann in Arbeit untergebracht werden. Bei Lohndarbeit stehen 23 Vermittlungen 34 Entlassungen gegenüber. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat sich die Arbeitsmarktlage etwas gebessert. In der Arbeitslosen-fürsorge werden 3481 (3688) Personen mit 826 (879) Frauen und 1061 (1158) Kindern betreut. In der Krisenfürsorge 220 (234) Personen mit 161 (124) Frauen und 258 (255) Kindern. An Notstandsarbeiten werden 136 (126) Personen mit 92 (81) Frauen und 145 (127) Kindern beschäftigt. An Unterhaltungen wurden bezahlt: a) in der Arbeitslosenversicherung 22.040,48 (23.537,64) Mark, b) in der Krisenfürsorge 3138,30 (3280,11) Mark. Die eingekammerten Briefen sind die der Vorwoche.

Wanne-Eickel, 17. Febr. Der erste Monat des neuen Jahres brachte unserer Stadtverwaltung einen vollen Erfolg. Die Sparvermögen vermehrten sich im Januar d. J. um 391.580,89 Mark, und überschritten damit die fünfte Million Reichsmark. Im Berichtsmonat wurden eingezahlt 629.030,62 Mark, dagegen ausbezahlt 237.449,78 Mark, mithin Einlagenüberschuss 391.580,89 Mark. Neue Häuser wurden ausbezahlt 559, womit der Bestand an Sparbüchern auf 9880 Stück angewachsen ist. Fast jeder neunte Einwohner von Wanne-Eickel ist Sparrer bei unserer Stadtkasse. Die erste Million Reichsmark an Sparvermögen wurde erreicht im August 1925, die zweite im Juli 1926, die dritte im Dezember 1926, die vierte im Juli 1927, die fünfte im Januar d. J. Die Kontenabrechnung im Giro-Scheit- und Kontokorrentverkehr befindet sich auf 1719, auf diese Konten wurden eingezahlt 34.478.491,79 Mark, abgezahlt 8.608.384,97 Mark. Die Guthaben der Kunden beliefen sich am Ende des Berichtsmonats auf 1.168.951,66 Mark, die Bilanzsumme der Ende Januar belief sich auf 8.662.414,69 Mark. Der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite betrug 10.996.596,31 Mark, bei 20.882 Buchungsposten.

Auf einen Arbeitstag entfallen 780 Buchungsposten mit einem täglichen Umsatz von rund 428.000 Reichsmark. Wanne-Eickel, 19. Febr. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof bemerkte die Gattin eines höheren Ministerialbeamten, daß ihr im Zuge Berlin-Rhein die Handtasche mit über 300 Mark, einem Raß und einem Schachbuch entwendet worden war. Sofortige Nachforschungen der Bahnpolizei blieben erfolglos. Ein vor dem Stadtgartenrestaurant auf Gasse wartender Tagendauffeuer wurde nachts von zwei Fremden überfallen. Man versuchte, dem Chauffeur die Geldtasche zu entreißen. Zum Glück gelang das den Wirtschen nicht. Sie sind erkannt. Die Christuskirche soll an einem der Märzsonntage wieder der Gemeinde zur Benutzung freigegeben werden, nachdem sie völlig neu ausgemalt wurde, der Chor Stützen erhielt und entsprechend der Bauart des Hauses vorne am Haupteingang ein Kreuzgewölbe angebracht worden ist. Der in Straßhaff befindliche Bergmann To. hat eingestanden, vor Jahreseinst ein damals unberechtigterweise von der Gewandkammer des Hauptbahnhofs abgeholt Koffer mit wertvollem Inhalt beiseite geschafft zu haben. Der Vorarbeiten am diesjährigen Hausbauplan sind soweit gegeben, daß die Voranschläge der einzelnen Abteilungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen und die diesbezüglichen Beratungen in dieser Woche im großen und ganzen beendet gelten können. Da für den Freitag, 24. Februar die nächste öffentliche Stadtverordnetenversammlung vorgesehen ist, werden die Stadtverordneten für die nächste Woche eine Unterbrechung erfahren müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

Beleibungsprozeß.

Bochum, 19. Febr. In Nr. 40 des „Bürger“, des Organs der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, des Schriftführers Fr. Grotzsch, jun., erlitten am 2. Oktober d. J. ein Artikel unter der Überschrift „Widermeister durch als Verfechter der Konsumvereinsinteressen“. Der Artikel bezieht sich auf die Regelung der Gemeindefürsorge, mit der sich der preussische Landtag Mitte Februar d. J. zu befassen hatte. Wegen dieses Artikels strengte Staats Anklage an wegen Verleumdung, die am Samstag vor dem Amtsgericht in Bochum verhandelt wurde. Der Beklagte erklärte, daß es ihm fern gelegen habe, den Kläger durch persönliche Beleidigungen zu verletzen, er habe nur Kritik über das System in den Konsumvereinsinteressen geübt. Kaufmann Wilhelm Schultke habe bekundet als Zeuge, daß der Kläger sich ihm gegenüber geäußert habe, er verführe sich durch diesen Artikel nicht beleidigt, die Anklage habe er auf Drängen seiner Partei angeordnet. Diese bildliche Aussage wurde von dem Kläger entschieden zurückgewiesen, so daß das Gericht einen Beschluß dahingehend erließ, daß der Stadtverordnete Widermeister Böhm noch geladen wird. Es kam daher zu einer Vertagung der Verhandlung.

Wieder ein Kuppelprozeß.

Bochum, 18. Febr. In nicht öffentlicher Sitzung verurteilte das erweiterte Schöffengericht die Ehefrau Josefina Kettchen wegen Kuppel zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Auch dieser Prozeß ist als eine Folge des am 1. Oktober 1927 in Kraft getretenen Gesetzes anzusehen.

Bochum, 19. Febr. Witwe Therese Kramer in Grumme bittet feststellen, daß sie nicht mit der gleichnamigen Person identisch ist, deren Verurteilung in Nr. 40 gemeldet wurde.

Letzte Telegramme

Der Kampf gegen das Schneeballsystem.

Berlin, 18. Februar.

Die Ueberflutung Deutschlands mit Schneeballs- und Goldregenschiffen hat in den letzten Jahren, besonders von Holland her, einen derartigen Umfang angenommen, daß sich die Polizei jetzt zu scharfen Maßnahmen veranlaßt gesehen hat. Auf Anlaß der Staatsanwaltschaft wurde bei allen preussischen Oberpostdirektionen eine Dringepresse für die Korrespondenz mit allen derartigen Firmen in Holland verhängt. Im Laufe von vier Monaten sind 3000 derartige Sendungen mit zusammen über 20.000 Mark beschlagnahmt worden. Wegen die Abänderung sämtlicher Briefe wird ein Verfahren wegen Spionage in einer ausländischen Lotterie eingeleitet werden. Die Staatsanwaltschaften der übrigen deutschen Länder haben sich jetzt dem Vorgehen Preußens angeschlossen, jedoch für das ganze Deutsche Reich eine Dringepresse für bestimmte holländische Adressen befehlet.

Hochwasser im Reich.

Berlin, 19. Februar.

Die Alpenflüsse Isar, Inn, Donau, Elbe und andere führen Hochwasser, das über aussergewöhnliche Schäden angerichtet und auch den neuen Brückenbau über den Isar in Augsburg schwer beschädigt hat. Weite Gebiete sind überschwemmt, Brücken abgerissen und Straßen unpassierbar. Im Allgäu-Gebiet gleicht die Gegend bei Oberdorf, Immensstätt und Rempten einem See. Für die Stadt Kempten besteht größte Ueberflutungsgefahr. Die Verbindung der Bahnlinie Kempten-Innsbruck ist auf unbestimmte Zeit durch Damunterpflungen unterbrochen. Gletscher nach und heute hat in den Hochalpen starker Schneefall eingekehrt, der bei Anhalten weitere Gefahren in sich birgt. Die ampfaltenen schweren Niederschläge der letzten Tage, verbunden mit ausnehmend heftigen Stürmen, haben in ganz Sachten teilweise sehr schwere Schädigungen gebracht. Die Elbe ist in raschem Steigen begriffen und überflutete heute gegenüber der Brühlischen Terrasse in Dresden weithin die Ufer. Im Allgäu-Tal, in dem sich in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1927 die schwere Katastrophe ereignete, hat das Hochwasser wiederum schweren Schäden angerichtet und auch den neuangelegten Damm der Müllig-Talbach überspült. Die Wähe und Flüsse des oberen Erzgebirges haben eine große Anzahl von Städten und Dörfern überschwemmt und nicht unbeträchtlichen Schäden angerichtet.

Eine Turnhalle vom Sturm abgedeckt.

Augsburg, 19. Februar.

Bei einem verheerenden Unwetter mit Regen, Hagel und starkem Schneefall riß ein Wirbelsturm einen Turm des Daches der Turnhalle in Augsburg ab und setzte ein Dachstuhl von rund 40 Zentnern Gewicht mehrere Meter entfernt im Hofe nieder. Das abfallende Dach begrub eine große Anzahl Schüler in den katalphischen Volksschule unter sich. Einige von den Kindern wurden ziemlich schwer verletzt.

Der König von Afghanistan in Basel.

Bern, 20. Februar.

Der König und die Königin von Afghanistan haben gestern Abend Bern verlassen und über Basel, wo sie zwei Tage weilen werden, die Reise nach Berlin angetreten.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Das Lande-
tet: Der weitaus
richtigste eine
in der Zeit nach
des eingetreten
Lamen verdrängen
Lann in der Vert
Arbeitsmarktes r
fampionatistiden
achten. Der g
in d u f r e i e , die
wörfung der R
wie vor verhältnis
der Einstellung
fange erfolgt, ab
möglichst fin
verhältnismäßig
i n d u f r e i e wur
tragmangel gef
gesamt 87 814
89 576 am 8. Feb
Vorwoche betrug
Verichtswoche zur
famzahl der Un
gent Hauptun
Prozent Notian
rung, 9198 =
fänger und 1228
Stufenförförge,
Arbeitsuchende ob
Hauptunterstütz
hat sich in der L
keine Unterföfö
zund 1200 verri
Die Zahl d
der Verichtswo
offenen Stellen
Vermittlungsst
tätigen Vermitt
L a n d w i r t s c h
Frühjahrsstellu
den Arbeitsmarkt
leuten Arbeits
war ein größer
den. Die Arbeits
b a u hat sich in
da am 15. Febr
L a s u n g e n v
Ausföfö technif
genommen mo
mittlungen den
arbeiten nicht
für die allernä
baulichen Arbeit
am 15. Februar
a u n g e n ausge
auf die Müdigk
„J o h a n n D e
gestellte und Ar
ten. Allerdings d
eine Verichtswo
ameda Aufrech
Schritte bisher
Die Zahl der im
bau eingeleget
vom 5. bis 11.
beitsstättig 407
beitsstättig 228).
r i e nach Sach
fern, Drehern, &
verändert groß.
richtigste eine
marriage nicht
L o h n a r b e i
woche eine erbe
konnten Arbeits
arbeiten Beschäft
Landwirtschaft a

Die Arbeit
marriage hat
ren. Die Ver
t e i l u n g in d
22 offenen St
im Vormonat
Lage des Arbei
rungen erfahren
tet, zwei Gesteir
In der Metall
Von 52 offenen
monat befest.
die Arbeit stellen
w i r t s c h a f t l
Bahl befest me
felt. In der G
— waren die
im Vormonat.
offene Stellen
werden konnten
Stellen ist dat

Die Arbeit
zurückblieben.
Mit strendem
zeuges die Sch
überholten. Ka
in der Luft. C
Und darüber h
klar, blendend,
mantenplittern
im weiten Spr
der Tannen fl
stand wurde zu
schattenhafter
gen. Nur ein
hübschen Ausföfö
„Wie schön
„Schön?“
schön das heute
igen Tag nur
einen einzigen
haben, das sich
von mir am li
Sie legte
als ob sie eine
seine abgemag
die Feindtätig
„Nicht das
doch alles, Wi
vertragen.“
„Net so rel
„Weshalb?“
ich sprechen la
Abschied vom
das einmal fa
weniger Zeit fi
„Das ist n

ROMAN VON

8)

Der Atem
zurückblieben.
Mit strendem
zeuges die Sch
überholten. Ka
in der Luft. C
Und darüber h
klar, blendend,
mantenplittern
im weiten Spr
der Tannen fl
stand wurde zu
schattenhafter
gen. Nur ein
hübschen Ausföfö
„Wie schön
„Schön?“
schön das heute
igen Tag nur
einen einzigen
haben, das sich
von mir am li
Sie legte
als ob sie eine
seine abgemag
die Feindtätig
„Nicht das
doch alles, Wi
vertragen.“
„Net so rel
„Weshalb?“
ich sprechen la
Abschied vom
das einmal fa
weniger Zeit fi
„Das ist n

Teppiche

ohne
Anzahlung
in 12 Monatsraten
Pharus
Teppich-
handels-gesellschaft
Berlin W. 8
Unter den Linden 17/18
Verlang. Sie bemusterte
Offerte unverbindlich

Slechte
Juden, Ausföfö, d
mordböden, Bein-
krankh. d. d. d. d.
reich mit 2 e u p l u
G r e m e behandelt.
Erhält. i d. d. d. d.
thelen u. i. d. d. d.
Börgmann, d. d. d.
l e e u. d. d. d. d. d.

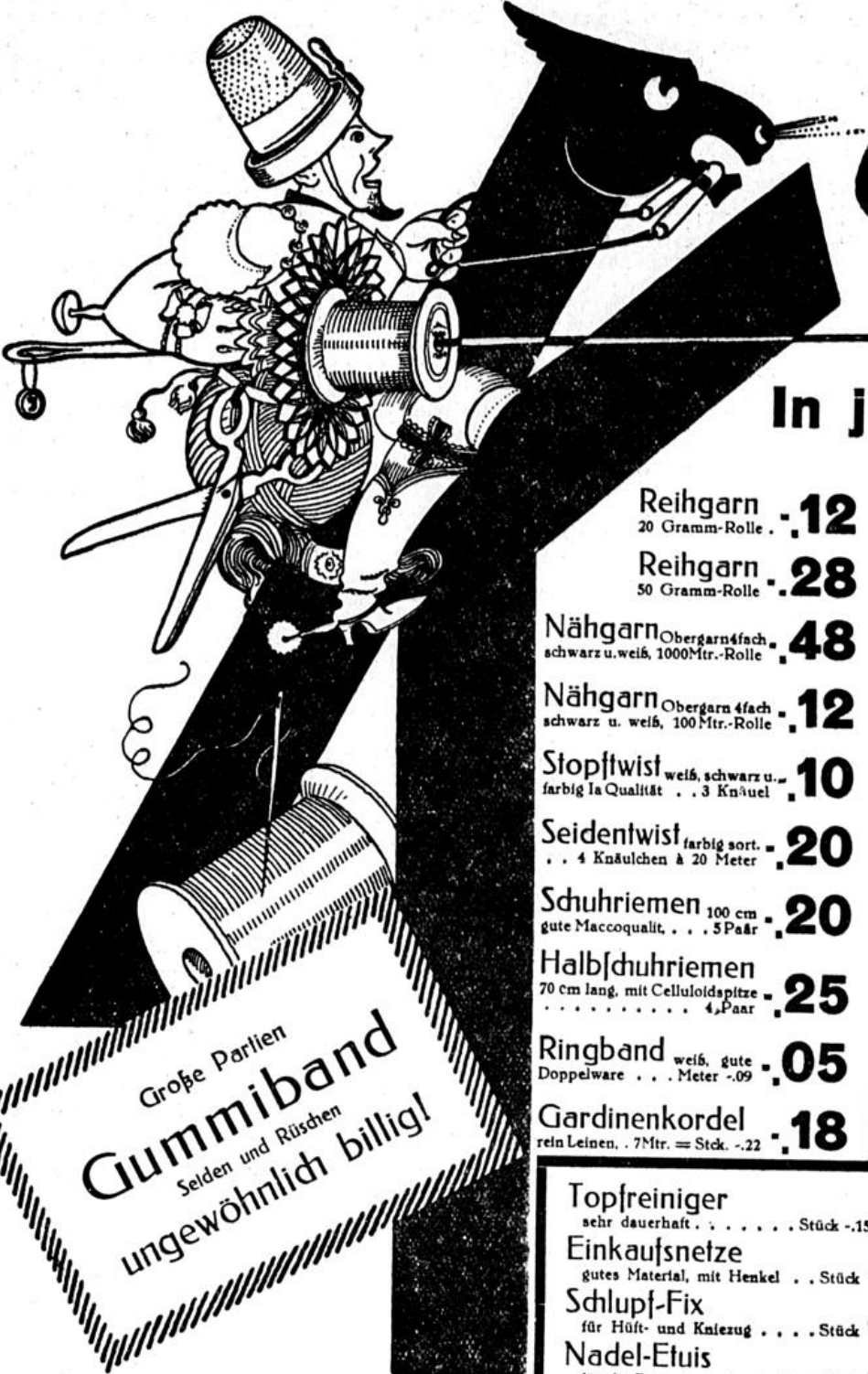
Maarschaf
werden
Baslermesser und Scheren
in der Schleiferei von
Walter Grah
Kortumstraße 21

Lasikraft- Wagen

generalsrepariert, in
allereit. Auf. bef.
Umstände wegen z
gen. langfr. Jagd
zu vert. Anst. unt.
11. St. 27 an d. d.
Schäftsstelle d. Stg.
Zur bef. d. d.
nahrung unt. d. d.
wagens (1/2 d. d.)
übernehmen für
Auto - Transporte
jeder Art zu auß.
niedrigen Preisen.
Mei & Co.
Ferneuf 5128.

Gelegenheitskauf!
Wäsche und Mäntel
neu u. geb., in all.
Gröf., d. d. d. d.
feinsten Maßschneid.
Deutschl. bill. abg.
Gebr. Braun, Gr.
Friedr. - Oberl. - St. 43.

Kanarienhöhne
und
Zuchtweibchen
in groß. Ausföfö.
St. d. d. d. d.
13. St. d. d. d. d.



URWAREN- VERKAUF

In jeder Hinsicht außergewöhnlich billig.

Reihgarn .12 20 Gramm-Rolle	Sicherheitsnadeln .04 12 Stück in Gröf. sort., Mappe	Kind-Strumpfhalt .15 1a Qualität Paar -25	Bandmaße .08 sehr haltbar -12
Reihgarn .28 50 Gramm-Rolle	Sicherheitsnadeln .18 Messing, 36 Stck. a. Bögel gereiht	Dam-Strumpfhalter .20 teils Seidenband . . . Paar -25	Perlmutterknöpfe .24 Karte = 4 Dtz., in Gröfen sortiert, sehr billig
Nähgarn .48 Obergarn 4fach schwarz u. weiß, 1000 Mtr.-Rolle	Stechnadeln .14 Stahl . . . 50 Gramm-Dose „Fix“	Gummilife .25 Kunstseide schwarz u. weiß . . 2 1/4 Meter	Mangelknöpfe .22 sortierte Gröfen Karte = 4 Dutzend
Nähgarn .12 Obergarn 4fach schwarz u. weiß, 100 Mtr.-Rolle	Stechnadeln .05 Brief = 200 Stück	Leinenband .20 1a Qualität, sortierte Breiten 3 Stück à 2 Meter	Stickwolle 4 fach, Schmidtsche Woll, Lage = 100 Gramm 1,25, 1,00
Stopptwist .10 weiß, schwarz u. farbig 1a Qualität . . 3 Knäuel	Gummiband .18 mit Loch, sehr kräftig Meter	Barmer-Bogen .25 Stück = 5 Meter gute Qualität	Carmen-Wolle .95 viele schöne Farben, Lage = 50 Gramm
Seidentwist .20 farbig sort. . . . 4 Knäuelchen à 20 Meter	Rüschengummiband .32 schöne Farben Meter	Wäschebesatz .25 weiß gemustert Stück = 5 Meter	Sport-Wolle .1.50 praktische Lage = 100 Gramm
Schuhriemen .20 100 cm gute Maccoqualität . . 5 Paar	Nähnadeln .04 25 Stück = Brief	Rein Leinenband .25 sortierte Breiten 3 Stck. à 2 Mtr.	Zephir-Wolle .20 Lage = 10 Gramm
Halbduhriemen .25 70 cm lang, mit Celluloidspitze 4 Paar	Nähnadeln .10 Goldohr, Mäppchen = 25 Stück	Durchziehband .25 sort. Breiten 6 Stück à 3 Meter	Strumpfbandgürtel .58 gute Dreiquantitäten, mit 4 Strumpfhalter . . 1.25
Ringband .05 weiß, gute Doppelware Meter -09	Fingerhüte .03 alle Gröfen -08	Loiband .25 sort. Breiten 5 Stück à 2 Meter	Adselbandhaller .05 Celluloid Paar
Gardinenkordel .18 rein Leinen . . 7 Mtr. = Stck. -22	Armbüfö .32 offene Gummiplette	Nahiband .20 schwarz und weiß, starke Qualit. 10 m-Rolle	Adselband .10 „Spitzella“, Kunstseide Paar

Topfreiniger .12 sehr dauerhaft Stück -15	Einkaufsnetze .98 gutes Material, mit Hemkel . . Stück
Schlupf-Fix .30 für Hölz- und Kniezug Stück	Nadel-Etuis .20 für die Reise besonders geeignet Stck.

KOPPEL

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormiete 8. Konzert

Donnerstag, den 23. Februar 1928, abends 8 Uhr,
im Stadttheater:

Symphonie-Konzert

Hector Berlioz: Ouvertüre „Der römische Karneval“
Richard Wagner: Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ Vorspiel und Schlußsatz aus „Tristan und Isolde“
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 6, A-dur

Lellung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrs-Verein, Markt 1 und Gebr. Alsborg, Hochstr. zu haben. Mitglieder des Städtischen Musikvereins erhalten Karten nur an der Konzertkasse. Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen. Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3614/15/24. L. St. 2

Halloh! Halloh!

Wo vergessen wir unsere Sorgen?
Bei der Karneval-Gesellschaft „Faust-Astoria“
Jung Siegfried, Unter Uns 25355
Bochum V

Montag, 20. Februar cr. ab 18 Uhr bis 3 Uhr
Dienstag, 21. Febr. cr. ab 18 Uhr bis 3 Uhr
im Saale des Herrn Aug. Kepper,
Bochum V, Verkehrsstraße 39, der
seit Jahren bekannte und beliebte

Große Fastnachts-Ball

Punkt 24 Uhr „Einzug des Prinzen Carneval“
In Musik - Der Eintrittspreis beträgt à Person (einschl. Kopfbedeckung) 80 Pfg. Das Lokal ist mit der Straßenbahn, Linie 2 Verkehrsstraße, bequem zu erreichen. Der Narrenausschuß

Karnevals-Feler mit Konzert

Montag * Dienstag
im
Restaurant Thermann
Brückstraße 70

Im Parkettsaal von
Leo Schneider, Bochum V
Poststraße 12

Fastnachtstrubel u. Ball

Heute Montag, den 20. Februar

Einlaß 6 Uhr Musik: Ia Blasorchester „Westfalenklänge“

Heute Rosenmontag

in sämtlichen Räumen des Städt. Schützenhofes

Kostümfest

der K.-G. „Blau-Weiß“

Wollen Sie einen wirklich gemütlichen Karneval nach rheinischer Art und Sitte fröhlich verbringen, dann kommen Sie. Es warten Überraschungen wie:
Rekrut Katzmarek auf Urlaub, das schwarze Kamel,
Prinz Imbo auf Brautschau, Erich der gemütl. Schutzmann
des Mittelalters und vieles mehr
12 Uhr Demaskierung und Prämierung der 5 schönsten Damenkostüme

Groß-Bochum

Tonhallenbetriebe

Heute abend 8 Uhr: Grosser
Rosenmontagsball

mit Prämierung der schönsten
Kostüme durch wertvolle Preise
„Bohnenkuchenpolonaise“

Kostüm oder Gesellschaftsanzug erwünscht,
aber nicht erforderlich

Heute Rosenmontag 4 Uhr-Tanztee;
letztes großes Kinder-Kostümfest mit
Prämierung der schönsten Kostüme

Dazu abends das hervorragende
Variété-Programm

Oberbayern

Münchener Karneval mit den
Schlierseern

Roter Teppich

Ein Fest am Lido

Zum Tanz spielt The Rio Nights Danzing Band

Heute nur?

Rosenmontags- Redoute

Union-Palast

Bochumer Männer-Gesang-Verein e.V.

Wörisholener

Gicht- u. Rheumatec

Nur zu haben im
Wörisholener Kräuterhaus
Viktoriastraße 3 gegenüber der Hauptpost.

Die alte Karnevals-Gesellschaft

Blau-Weiß

Morgen
Dienstag
7 Uhr

Kehraus- Kostümfest

Karten im Vorverkauf 2.- Mark
im

UNION-PALAST

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht,
(seel. Leiden)

Magen- u. Nierenleiden

Gautauschlag, offene Weine, Wasser-
sucht, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungen-
leiden, Kropf, Rheuma
u. u. werden nach eigenem Verfahren
gestützt auf reiche Erfahrungen, mit
nachweislich guten Erfolgen behandelt
Krankheitsfeststellung durch
Augenbiagnose u. Urinuntersuchung
(Urin mitbringen.)
Dr. Schröder, Magie- Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Münster, Hamm und Bielefeld.
Sprechstunden in Bochum, Nibelun-
genstraße 91, Dienstag von 1 bis
3 Uhr nachmittags. 25426

JANSEN

Brückstraße 48

Problemen Sie
einmal die gute
Pfeffing-Cigarre
Nachbarskinder
Sie werden Sie mit
Genuß rauchen!

Auto-Batterien Radio-Accumulatoren

repariert schnell u. preiswert

Accumulatoren-Industrie

G. m. b. H., Bülowstr. 24, Tel. 2830

Der große Sprung

Pat. u. Palachon
an der Nordsee

Theater
Tonhalle

Stadtheater

Bochum Dalsburg

Montag, 20. Febr.,
8 bis 10.30.
Vorstellung
zu fleischen Preisen:
Dame Robold
Dienstag, 21. Febr.,
8 bis 10.45.
Brauner Ring 7:
Gehinderhannes

Schallplatten

25 cm, v. 1.75 M. an.
Neue Schall. v. 1.85.
Händl. „Hilfstr.“ 1131

Gottfried's Zwoiboul

Kunstgewerbe und fein
Goldgolds in Röstung
To muß ne sein.

Ol. Gottfried

Einfluß. 5,
d. d. d. d. d. d. d. d.

Pflaumen-Mus

br. 10 Pfd.-Postleimer M 3.70
br. 25 Pfd.-Postleimer M 7.80
Versand ab hier Nachnahme

Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 70

Nr. 43.

Mephisto

Sein schlankes
Seide eng umfloß,
Wamfes waren
gant und lässig
um seine schmalen
ein schwarzgebornen
Rappbold aus
maszener Klinge
überhaucht und
„Du wirft die
Reboute nehmen
sie seit einem A
schob die Klinge
um sein junges
„Für alle F
tanella dem M
Reboute,“ nedte
Klingen in das
ein glühendes V
banden die rote

In den Sä
Mästen, Farben
klang in allen V
abwechselfnd, mit
Charlelton verl
geeigt.

Das Höllen
Garderobe's sta
Eulamith in
Schleier geküßt
bei, und an S
laute:

„Um halb 8
Mitternacht
das Aufstammern
in dem Gewühl
die zierlich
ersten Tanz n
Charlelton geh
dringlichkeit an
Tanz wie ein V
Als er einmal
setzte er seine E
Gewühl. Er d
überflog aufmer
tanzenden Leibe
aber Satanelle,
diesem Saale n
pen, hinter W
den vorübergeht
die schleierumh
Seine Erregung
Ihm wurde
kunden die Mä
treppab.

Unter den
stufen, von den
Spruchbänder u
Nuch hier,
der Trinkfeller
gen Wäschon, so
Trinken. Eben
zweiflung in die
Nische rot aufse

Er trat hi
Fürsten der Nö
schmiedeeisernen
mendes Wams
eines braunen
seinem Mund.
glaßig aus den
Haar, — narrt
Satanelle auf d
hatte?

Da gleiste
nellas Schulter
nigen Stunden
Ein heller, tier
lergewölbe, die
Damaszenerdol
ber von roter
melzmasse. A
Klinge nicht fül
mendes Ziel u
roten Mäste.
gen auf den G
Da gestellte
Licht von Eula
Hauch vor sein
„Nandü“, f
sich die Mäste
ich haben zum
Kostüme gewech
Vor Erreg
ten von den G
Vom nahen
nachtsstunde in
Es war e
von mystischem
Verzerrt u
in die Gesichter
strafften Büge,
tanella, der br
in ein Lachen,
genen Minuten

Unterhaltung Wissen Leben

Mephistopheles und Satanella.

Von
Helene Luise Jakubowsky.

Sein schlanker Körper war von roter, glänzender Seide eng umspannt, die geblitzten Ärmel seines Wamses waren mit schwarzem Sammet verziert, elegant und lässig hing das kurze rote Seidenmützchen um seine schmalen Schultern und sein Haupt verhüllte ein schwarzgebrochtes Sammetkappe. Er zog den kleinen Pappebold aus der Scheide und nahm die feine Damaszener Klinge prüfend zur Hand. Sie war blau überhaucht und schien wie gesammet.

„Du wirst doch den Damaszener nicht mit auf die Reboute nehmen, Randy?“ sagte Dorothee zu ihm, dem sie seit einem Mond fürs Leben verbunden war. Er schob die Klinge in die Scheide und schlang beide Arme um sein junges Weib.

„Für alle Fälle ist vorgesorgt — wenn meine Satanella dem Mephistopheles die Treue bricht auf der Reboute“, neckte er, und ihr Lachen fiel mit einem Klingen in das seine hinein wie silberne Perlen in ein goldenes Becken. Dann küßten sie sich zärtlich und banden die roten Mästen vor die Gesichter.

In den Sälen war ein Gewühl schöner, schlanker Masken, Farben wirbelten grell durcheinander, Lachen klang in allen Winkeln der Säle, drei Kapellen jagten abwechselnd, mit fanatischer Gier wurde immer wieder Charleston verlangt und mit Applaus wurde nicht geachtet.

Das Höllepaar traf etwas verspätet ein. An der Garderobe stand eine dem Harem entlehnte, zierliche Eulamith in phantastische, goldüberperlte, blaue Schleier gehüllt. Dorothee strich langsam an ihr vorbei, und an Eulamiths Ohr drangen leise Flüsterlaute:

„Um halb zwölf.“

Mitternacht naht. Vergeblich suchte der Mephisto das Aufflammen von Satanellas rotem Seidenröcklein in dem Gewühl der Masken.

Die zierliche Haremssfrau, die ihn schon seit dem ersten Tanz neugierig verfolgte, hatte ihn eben zum Charleston geholt und ihre feine Gestalt in einer Aufdringlichkeit an die seine geschmiegt, daß ihm dieser Tanz wie ein Verrat an seinem jungen Weibe schien. Als er einmal die Ründe des Saales durchdrast hatte, setzte er seine Schöne unbehelligt an und verhielt sich im Gewühl. Er drängte sich bis zum andern Saal und überflog aufmerksam prüfend das Gewühl der bunten, tanzenden Leiber. Hier und da glühte rote Seide auf, aber Satanella, sein junges Weib, fand er auch in diesem Saale nicht. In den Gängen, auf den Treppen, hinter Blumenarrangements, überall wo die Masken vorüberglitten, suchte er sie. Von ferne folgte ihm die schleierumhüllte Eulamith. Er achtete ihrer nicht. Seine Erregung wuchs, je länger er Satanella suchte. Ihm wurde erstickend heiß und er hob für Sekunden die Maske. Dann eilte er weiter, treppauf, treppab.

Unter den Sälen lagen die altdeutschen Trinktuben, von deren Wänden rotfarbene, humorvolle Spruchbänder und trintende Mönche herabgrüßten. Auch hier, wie oben, spielte die Fläche keine Rolle, der Trinkteller war ein Labirinth von kleinen, lauschigen Nischen, so recht geschaffen zum Reden und zum Trinken. Eben wollte der Mephisto wieder voll Verzeiwung in die Säle hinausschreiten, als er es in einer Nische rot aufschimmern sah.

Er trat hinzu, schwach floß der Lichtschein einer Fackel der Hölle flackte das heiße Herz unter dem feinschneidenden Duntglaslampe um ein Färchen. Dem denen Wams — seine Satanella lag in den Armen eines braunen Fäders, und ihre Lippen hingen an seinem Mund. Die Augen des Mephisto starrten glug aus den Schlitzen der Gesichtsmaske auf das Paar, — narren ihn seine Sinne, gab es eine zweite Satanella auf der Reboute, die er vorher nicht beachtet hatte?

Da glitzte der silberne Schmetterling an Satanellas Schulter im Lichtschein auf, den er ihr vor wenigen Stunden selbst an dieser Stelle befestigt hatte. Ein heller, tierischer Wellauf schillerte durch das Kellergewölbe, die zuckende Hand des Mephisto riß den Damaszenerbold von der Reide und stach damit nach der von roter Seide eng umspannten Brust der Teufelsmaske. Aber die zornbedeckte Hand konnte die Klinge nicht führen, die seine Spitze verfehlte ihr flammendes Ziel und entglitt den eisernen Fingern der roten Maske. Der Damaszener fiel mit leisem Klängen auf den Estrich.

Da gestellte ein Schrei hinter ihm auf, das blaue Licht von Eulamiths Schleier flatterte wie ein zarter Rauch vor seinen stieren Blicken.

„Randy“, schrie die schlanke Haremssfrau und riß sich die Maske vom bleichen Gesicht. „Sella und ich haben zum Scherz von einer halben Stunde die Kostüme gewechselt.“

Vor Erregung flatternde Finger zerrten die Masken von den Gesichtern herab.

Vom nahen Dom klang tief und voll die Mitternachtstunde in das lastende Schweigen.

Es war eine grauenhafte Demasierung in dem von mystischem Licht erfüllten alten Trinkteller. Verzerrt und bleich starrten sich die vier Menschen in die Gesichter. Allmählich glätteten sich aber die gestrafften Züge, wurden weicher, bis Mephisto und Satanella, der braune Fäder und die schlanke Eulamith in ein Lachen, aus dem noch das Grauen der vergangenen Minuten zitterte, ausbrachen.

St. Moritz während des Tauwetters



Bekanntlich hat der Beginn der Winter-Olympiade in St. Moritz durch Tauwetter sehr gelitten, das ganz überraschend und ungewöhnlich für den Februar eingekehrt hat. In der Mitte der Woche trat jedoch wieder scharfe Kälte ein, so daß der oben gezeigte See bereits wieder zugefroren sein dürfte.

Der Doppelgänger.

Eine Komödie der Irrungen.

Ernst Watson, ein braver Londoner Bürger, wird seit Jahr und Tag vom Unglück verfolgt. Watson, der seines Reichens Bankbeamter ist, hat das Pech, einen Doppelgänger zu haben, der ihm, wie nur in seltensten Fällen ein Zivilbürger dem anderen, ähnlich sieht. Sind die Verwechslungsmöglichkeiten, die sich aus einer derartig frappanten Ähnlichkeit ergeben, an sich nicht immer angenehm, so wurde das Doppelgängerium für den armen Watson zum Verhängnis, da sein zweites Ich ein Schachfischer und Einbrecher ist. Zum Ueberflus ist es Mr. Watson Nummer 2 wohlbekannt, daß er einen Doppelgänger in der Person des Bankbeamten besitzt, er unterläßt es auch nicht, diese Ähnlichkeit zu seinen Gunsten weidlich auszunutzen. Es sind zwei Jahre her, daß Watson zum erstenmal, als er abnungslos spazieren ging, von einem Geheimpolizisten höflich aufgefordert wurde, ihm auf die Polizeidirektion zu folgen. Dort wurde er von drei Polizisten gepackt und in eine Zelle gesteckt. Nachmittags kam es zum Verhör, man machte mit ihm kurzen Prozeß. Nach acht Tagen hinter Schloß und Riegel halfen ihm endlich zwei Freunde aus dem Gefängnis, die als Beugen bestätigten, daß er zur fristlichen Stunde, in der er angeblich den Scheck dem Kaufmann übergeben haben soll, einer Gerichtsverhandlung angewohnt hat.

Zwei Wochen später kam es zu einer zweiten Verhaftung. Inzwischen war jedoch Mr. Watson vorsichtiger geworden, er hatte in seinem Notizbuch von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde die Verwechslung seiner Zeit eingetragen. „Sie haben am 15. September“, lud ihn jetzt der Kommissar an, „um 11 Uhr abends einen Einbruch in die City verübt.“ „Debauch“, meinte der Bankbeamte, indem er das Notizbuch aus der Tasche zog, „nur angegebenen Zeit war ich bei einer Aufführung im Theatre Drury Lane.“ Man forderte von ihm einen Beweis. Die Vorweisung seiner Legitimation genügt nicht. Auch gab sich der Kriminalbeamte mit der Erzählung des Inhalts des geistvollen Stüdes, das er gesehen haben wollte, nicht zufrieden. Erst 48 Stunden später bereitete ihn der Chef des Bankhauses, der eidesstattlich versicherte, der Mann sei der Bankbeamte Watson, aus dem Gefängnis.

Nun wurde Watson noch vorsichtiger. Von dieser Zeit an suchte er überall, wo er sich aufhielt, zugleich Reagen für seine Unversehrtheit. Er gewöhnte sich an, Visitenkarten zu vertreiben, an Bekannte und Unbekannte, und die Betreffenden zu ersuchen, die Karten anzuhängen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde Watson nicht weniger als dreimal verhaftet, kam jedoch, dank seines Notizbuchs, nach wenigen Stunden frei. Die Verhaftungen überraschten ihn nunmehr gar nicht. Er rechnete damit, daß, so oft sein zweites „Ich“ einen Schachbetrug verübe, oder eine Wertheimfalle aufsprengte, er und immer er verhaftet werde. Dieser Tage geschah nun etwas Unerwartetes. Watson wurde wieder auf der Straße von einem Geheimpolizisten aufgehalten, und zwar im Augenblick, als er seine Wohnung verließ. „Sie glauben“, begann er, sich gleich an den Kriminalbeamten wendend, „ich sei der Schachfischer und Einbrecher John Brown.“ „Keine Spur“, wehrte der Kriminalbeamte ab, „wir glauben, daß Sie Herr Watson sind.“ „Um so besser“, meinte nun der Bankbeamte gemächlich, „dann

kann ich doch gleich gehen.“ — „Sie irren sich“, entgegnete der Polizeibeamte, „Sie müssen uns beweisen, daß Sie tatsächlich Mister Watson sind.“ Der Bankbeamte wies nun seine Legitimation vor, zog sein berühmtes Notizbuch aus der Tasche, das fruchtete alles nichts. Zwei Detektiven führten nun einen zweiten Herrn in den Saal, bei dessen Anblick Mister Watson aus lauter Ueberraschung fast vom Stuhl fiel. Dieser zweite Herr war kein Doppelgänger. Er war genau so angezogen wie er, hatte sogar dieselbe Kravatte. „Nicht dieser Herr da behauptet, Mister Watson zu heißen“, erklärte ihm nun der Polizeibeamte auf. „Er verfügt, genau so wie Sie, über einwandfreie Legitimationen.“ Der Kriminalbeamte übergab nun Watson einige Dokumente und er erkannte zu seinem Entsetzen den eigenen Tauffchein.

Es wurde die alte Wirtshofstern Herrn Watsons gebührt. Die alte Frau war höchst verlegen und nicht freien Willens. Schließlich holte man zwei Kollegen des Bankbeamten, die nach kurzem Zaudern den richtigen Sachverhalt heraus. Der freche Einbrecher holte einige Wochen vorher vor dem Hause Mr. Watson aufgelaufen, wartete ab, bis dieser das Haus verließ, öffnete mit einem Nachschlüssel in aller Stille die Wohnungstür, trat dann von der alten Wirtshofstern freundlich begrüßt, in das Zimmer des Bankbeamten, entnahm aus dem Schrank des Schreibtisches, zu dem er gleichfalls einen Nachschlüssel besaß, die Personaldokumente, ließ auch einige Kleidungsstücke des Herrn Watson mitgehen und entfernte sich nach gut getaner Arbeit. Nun sitzt er hinter Schloß und Riegel, und Mr. Watson ist zumindst vorläufig vor weiteren Verwechslungen gefeit.

Wußten Sie schon?

In Nürnberg durfte ein Batengeschäft im 15. Jahrhundert nicht mehr als 32 Pfennig, in Württemberg 1459 nicht mehr als drei Schilling betragen.

Das von der Heilsarmee in Honolulu herausgegebene Lieberbuch enthält jedes Lied in acht verschiedenen Sprachen.

Die Dimensionen der allerfeinsten Mercurialfäden variieren zwischen 0,0025 und 0,025 Millimeter.

Die hawaiische Sprache hat 12, die taratarische 202 Buchstaben.

Am 18. Mai 1860 stand das Wasser der Bibersee am Ostrand fünf Meter höher als am Westrande.

Um die ganze Blutmenge einmal durch den Körper zu treiben, muß sich das Herz 22 mal zusammenziehen.

Der in Ägypten sich akklimatisierende Europäer erhält in kurzer Zeit eine schmutzig-bräunliche Hautfarbe, in Abyssinien eine eigentümliche Bronze-färbung; fast wird die Hautfarbe an der Krone von Arabien, fast weiß in Syrien, hellbraun in den Wüsten von Arabien und lebhaft rot auf den syrischen Gebirgen.

Wäre ich nicht...

Wäre ich nicht, heil'ger Abendstern,
Wäre ich nicht, sternerheller Nacht,
Du Wüstenstern, du süßger Stern,
Und du Gebirg, voll ernster Pracht,
Du Vogelsang aus Himmeln hoch,
Du Lied aus voller Menschenbrust,
Wäre ich nicht — ach, was füllte noch
In arger Zeit ein Herz mit Lust!

Stern.

Große Erfolge einer Berliner Sängerin in Wien.



Frau Charlotte Jaedel, die Gattin des bekannten Berliner Malers Professor Willi Jaedel, trat dieser Tage in Wien auf und hatte einen sensationellen Erfolg. Frau Jaedel studiert seit Jahren in Wien bei dem italienischen Gesangsmeister Arturo de Sanctis.

Maske.

Von
Germann Ler.

Sein Jörg legte sein Maskenfestkleid an. Als er den rotseidenen Domino aus der untersten Schublade hervorholte, wehte ihm süße Erinnerung entgegen. Vor drei Jahren war er unter dieser Verkleidung seiner Frau zum ersten Male begegnet, und den schwarzgelben Pierrot, den sie trug, hatte er so ins Herz geschlossen, daß er ein halbes Jahr später mit seiner Trägerin vor dem Altar stand.

In der Erinnerung an all das Glück, das ihnen danach erblickte, wurde es sein Jörg weh ums Herz; denn dieses Glück war seit einem Jahr zerronnen. Mit Verblüffung fing es an, und drohend klappte jetzt ein breiter Zwiespalt zwischen ihm und seiner jungen Frau.

Sein Jörg machte eine abschüttelnde Bewegung. Fort mit diesen Sentimentalitäten. Er trug nicht die Schuld an dem Zerwürfnis. Sinein in den Maskentrubel, um zu vergessen, was so schwer zu vergessen ist. Als er die breite Treppe hinunter schritt, öffnete sich ein Augenblick die Tür und seine junge Frau blickte heraus. Ging es nicht wie ein frohes Leuchten, wie heller Glücksschein über ihr Gesicht, als sie den rotseidenen Domino sah?

Sein Jörg glaubte das in ihrem Gesicht zu lesen. Doch nein, er mußte sich getäuscht haben; denn kühl klang ihr Gruß; unanbar schritt sie an ihm vorbei.

Da stürzte er hinaus in den Maskentrubel. Eine seltsame innere Unruhe erfaßte ihn dort. Er lachte laut, lauter als die anderen, verübte die tollsten Narrenstreiche, tanzte mit den schönsten Frauen und wurde die Unruhe doch nicht los. Er strebte zum Wintergarten des Hotels. Kühl wehte es ihm da entgegen. Er blieb einen Augenblick stehen, sog die feuchte Luft ein; da schloffen sich zwei weiche Arme von hinten um ihn und bedeckten seine Augen.

Nach drehte er sich um und sah gerade noch einen schwarzgelben Pierrot in den Saal eilen und in der Menge der tanzenden, durcheinander wirbelnden Masken untertauchen. Kurz entschlossen kehrte er in den Saal zurück. In einem Kreise froher Männer, die im Reigen nach dem Pierrot hauchten, fand er ihn wieder.

Er schloß sich die Kette der Männer. Aber leichtfüßig schlüpfte der Schwarzgelbe unter der Kette hindurch und im schnellen Lauf sein in die Arme.

Sein zog den Pierrot stumm an sich; der ließ es geschehen. Dann ging er mit ihm hinaus auf die nachtdunkle Veranda.

„Sie werden Erinnerungen in mir“, begann er das Gespräch.

Der Pierrot schwieg.

„Sie tragen das gleiche Pierrotkostüm, wie meine Frau es trug, als ich sie kennen lernte.“

Da zogen zwei weiche Arme sein Jörgs Haupt tiefer, und küßend stammelte der Pierrot:

„Ich bin es ja auch. Am Montag fand ich nicht den Mut, diese Maske gab ihm mir. Nimm deinen Pierrot von damals, er wird dich nicht wieder betrüben.“

„Liebste!“ stammelte sein, neigte sich küßend über den Pierrot, der sich weinend an den roten Domino schmiegte.

Möbel!

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne
Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl
Küchen und Schlafzimmer
Heinrich Heiland * Bochum
Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Spezialabteilung: Möbel



Die zerbrochene Puppe.

(„Telegraph“)

Der falsche Prinz, eine Person der Zeitgeschichte.

Domela gegen den falschen Domela.

Harry Domela, der falsche Prinz, tritt jetzt persönlich auf einer Leipziger Bühne auf. Zu gleicher Zeit wurde auf einer anderen Leipziger Bühne ein Lustspiel „Harry Domela“ gegeben, in dem ein Schauspieler den Domela als Hauptrolle darstellte. Harry Domela beantragte nun bei der Zivilkammer ein Aufhebungsverbot. Domela hatte aber keinen Erfolg, er wurde mit seiner Lage abgewiesen.

Das Gericht führte folgendes zur Begründung aus: Richtig ist, daß ein Verbrecher, wie immer auch seine Taten gewesen sein mögen, jedenfalls dann ein Recht darauf hat, daß diese nicht immer wieder in die Öffentlichkeit gezogen werden, wenn er seine Strafe abgebußt hat. Gleichwohl dieses Sinecurren in die Öffentlichkeit wider seinen Willen, so kann allerdings darin eine Beleidigung gefunden werden. Domela führt seine eigenen Straftaten unter der Mäntelung an: „Seine Durchlaucht — der falsche Prinz“ allabendlich selbst dem Publikum vor, tut also selbst alles, daß diese Taten in der Öffentlichkeit nicht in Vergessenheit geraten. Nach § 22 des Kunstschutzes dürfen Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Bildnisse in diesem Sinne brauchen nicht notwendig Photographien oder Porträts des Abgebildeten zu sein. Wird eine Person etwa durch einen Schauspieler dargestellt, so handelt es sich auch hier um ein Bildnis im Sinne der angeführten Gesetzesvorschrift. Das folgt zwingend aus dem Wesen der Sache. Das Bildnis des Menschen ist für allemal zu schützen. Der die Person Harrys darstellende Schauspieler stellt ein Bildnis Domelas zur Schau. Das darf er aber nur mit Einwilligung Domelas, es sei denn, daß es sich bei Domela um eine Person der Zeitgeschichte handelt. Als eine Person der Zeitgeschichte ist der Mensch anzusehen, der im Leben des eigenen und fremden Volkes eine gewisse, besonders bemerkenswerte Stellung einnimmt. Domelas Taten, die darin bestanden, daß er sich lange Zeit hindurch als ein Prinz aufspielte, haben die meiste Öffentlichkeit beschäftigt und erregt. Er war lange Zeit in aller Munde, und noch heute ist die Erinnerung daran nicht geschwunden. Damit ist aber Domela eine Person der Zeitgeschichte geworden. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß sich Domela diese bemerkenswerte Stellung durch verwerfliche Handlungen erworben hat. Auch der Verbrecher kann eine Person der Zeitgeschichte werden. Ein berechtigtes Interesse Domelas am Verbot ist nicht anzuerkennen.

Neues aus aller Welt.

Hochkapitel im Priesterergewande.

Schon seit längerer Zeit traten in vielen Orten Polen verdächtige Personen auf, die Geld zum Bau von Kirchen und für verschiedene soziale Zwecke sammelten. Sie operierten in geistlichen Gewändern, trugen als Priester vor, und da sie mit Segeln und Unterschriften versehenen Ausweise besaßen, brachte man ihnen Vertrauen entgegen. Am Kurort Krzywnica hielt ein gewisser Kon, der seine Hochkapitel im Priesterergewande ausübte, um seinen Angaben Nachdruck zu verleihen, Gottesdienste ab und nahm Tausen und Eheschließungen vor. Seine Verhaftung machte seinem Treiben ein Ende. In der vergangenen Woche veranstaltete die Warschauer Polizei auf eine Anzeige hin nachts gleichzeitig in drei Hotels Revisionen. Im Hotel Bristol wurde ein „Parrer Dr. de Koffet“ verhaftet, der dort schon seit einigen Tagen wohnte. Er besaß Ausweisepapiere auf den Namen Woleslaw Majetta. In einem anderen Hotel wurde ein „Parrer“ Genrpl Ursz Barfi festgenommen, und den dritten „Parrer“, der unter dem Namen Adam Wilczynski golierte, verhaftete man in einem kleinen Hotel in der Vorstadt Praga. Er nannte sich Rizio Stonat. Alle drei bildeten eine organisierte Fälscher- und Betrügerbande. Sie standen untereinander im engen Kontakt, wohnten jedoch der größeren Sicherheit wegen und um keinen Verdacht zu erregen, nie zusammen. Im Hotelzimmer des angeblichen Dr. de Koffet wurden zwei Revolver, drei goldene Uhren, 600 Rloty Barabell, 10 Klischees, ein goldener Meßkelch, Kaufstempel-Stampen verschiedener geistlicher Institute und Hunderte von gefälschten Dokumenten gefunden. Es stellte sich heraus, daß der Koffet, dessen richtiger Name Woleslaw Matejka ist, im vorigen Jahre mit gefälschten Dokumenten nach Italien gereist war, von wo er im Dezember zurückkehrte. Auf seiner Rückfahrt erhielt er von der polnischen Gesandtschaft in Wien eine Reisebescheinigung. Der angebliche Parrer Ursz Barfi ist ein ehemaliger österreichischer Gendarm, der zuletzt Polizeiwachmeister in Lugano und Luzern war. Auch in Bromberg wollten die Herren arbeiten. Noch hängen an den Litfassäulen Plakate in polnischer Sprache, die auf einen Vortrag des Dr. de Koffet in ein Lokal einladen. Der Schwindler gab sich als Missionar aus und erklärte, daß der Reingewinn seines Vortrages für ein Waisenhaus in Lodz bestimmt sei. In Bromberg konnte der Missionar jedoch keine „Mission“ nicht mehr abgeben, da ihn die Polizei daran hinderte.

Verhängnisvolle Affenliebe. Der vor fünf Wochen im Berliner Zoo geborene junge Orang-Utan wurde mit gebrochenen Rippen tot aufgefunden. Seine Mutter hatte ihn erdrückt.

Freitod Anna von Malhan tödlich verunglückt. Die 77jährige in Berlin wohnhafte Freit Anna von Malhan, eine Verwandte des verstorbenen Reichstagsabgeordneten von Malhan, wurde beim Überqueren einer Straße von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Mit einem Bruch des rechten Oberarmes und einem Oberschenkelbruch fand sie Aufnahme in einem Krankenhaus, wo sie kurz darauf verstarb.

Freitod mit gefüllten Taschen. Ein seltener Fall von Freitod hat sich in einem Toilettenraum des Bahnhofs Berlin-Südende abgespielt. Erhängt fand man dort einen Greis aus, und als die Polizei herbeigerufen war und zur Untersuchung schritt, entdeckte man in den Taschen des Toten ein kleines Vermögen. 2000 Mark in Hundertmarkstücken, 400 Mark in ein Taschentuch eingeknüpft und 200 Mark in einer Rolle alter goldener Zehnmarkstücke.

Die drei Inhaber eines Metallhüttenwerkes wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Die Inhaber eines Berliner Metallhüttenwerkes und einer Metallgroßhandlung in München wurden, laut Polizeibericht, wegen betrügerischen Bankrotts und wegen Betruges festgenommen. Die Geschäftskorrespondenz wurde beschlagnahmt. Die Firma infizierte im Jahre 1927, obwohl schon längst konkursreif, in einer außerordentlichen Tagesversammlung die Begebung von Betriebskapital an einundzwanzig Unternehmungen gegen Herabgabe von Aktien in gleicher Höhe. Durch unbefugte Verwertung dieser Aktien ohne Eingabe der verprochenen Darlehen wurde eine Anzahl Firmen und Banken um hohe Summen geschädigt. Die Aktien sollen die Aktien um mehr als eine Million Mark übersteigen. Wie der Anbesitzer des Süddeutschen Korrespondenzbüros hierzu erzählt, handelt es sich um die Firma Ferdinand Frankel & Co. Drei Brüder Frankel, Inhaber dieser Firma, wurden gestern dem Gericht zugeführt.

Durch vermeintlichen Alkohol vergiftet. Im Suchthause zu Bielefeld (Schlesien) haben eine Anzahl Strafgefangener eine Flüssigkeit, die bei der Pantoffelherstellung verwendet wird und von der sie annahmen, daß sie Spiritus enthalte, destilliert und getrunken. Darauf mußten mehrere Gefangene infolge Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus übergeführt werden, wo bereits zwei gestorben sind.

Zwei Söhne erlöschten ihren Vater. Als der als gewalttätig bekannte Besitzer der Grottenmühle bei Söckstadt an der Aich, der 50jährige Georg Ortel, mit seinem 22jährigen Sohn Georg Ortel befand und mit einer Wärmehülle auf diesen einwirkte, verteidigte sich dieser mit einem Messer. Der jüngere Bruder kam zu Hilfe, entwand dem Vater die Wärmehülle und schlug ebenfalls auf den Vater ein. Der alte Ortel brach unter die Hiebe und Stichen der beiden zusammen und verstarb alsbald. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Von einer Röhre getötet. Im Verner Oberlande wurde ein Engländer, der sich mit zwei Röhrenleitern und einem Führer auf dem Wege zur Concordia-Hütte nach dem Wäldchen befand, von einer Röhre getötet. Die drei Begleiter waren gezwungen, die Nacht im Freien zu verbringen und konnten erst am folgenden Morgen das während des Winters geschlossene Hotel auf Eggenhorn gewaltsam öffnen und dort Aufnahme finden.

Schiffungung bei Umbrüben. Der vordere Teil eines bei Umbrüben gefahrenen englischen Dampfers „Shonag“ liegt etwa 900 Meter von der Küste entfernt auf einer Sandbank fest. Das nunmehr etwa 500 Meter von ihm entfernt liegende Hinterstück steht bereits unter Wasser. Man glaubt, daß sich die gesamte, aus 33 Mann bestehende Besatzung auf das Vorderstück noch retten können. Wegen des heftigen Sturmes haben bisher die Rettungsversuche das Vorderstück noch immer nicht erreichen können. Zahlreiche Bootflöße und ein großer Teil der Ladung des Schiffes sind an die Küste gespült worden. Die ganze Bevölkerung Umbrübens befindet sich am Strande und verfolgt eifrig die Rettungsversuche. Bei niedrigem Wasserstande ist es am Samstag morgen gelungen, die gesamte aus 41 Mann bestehende Besatzung des gescheiterten Dampfers, die die Nacht auf dem Vorderstück des zerbrochenen Schiffes zubringen mußte, mit zwei Rettungsbooten in Sicherheit zu bringen.

Theaterbrand in St. Etienne. Das Stadttheater in St. Etienne (Frankreich) ist Freitag nacht wahrscheinlich infolge Kurzschluß vollkommen niedergebrannt.

Flugzeugunglück in England. Zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte stießen in Verlaufe von Übungen über Folkestone zusammen und stürzten brennend zu Boden. Ein Führer konnte sich durch Fallschirmabprung retten. Der Führer des zweiten Flugzeuges wurde getötet, da sich infolge der geringen Abbruchhöhe sein Fallschirm nicht geöffnet hatte.

Untergang eines Motorschiffes. Wie aus Mail gebeldet wird, ist am Donnerstag mittags ein unbekanntes Motorschiff an der Ostküste von Schottland plötzlich gesunken. Die Katastrophe nahm einen so schnellen Verlauf, daß Hilfe nicht mehr gebracht werden konnte. Die gesamte Besatzung des Schiffes hat den Tod gefunden.

Kapitän Sinker in Rangoon gelandet. Der englische Australienflieger Sinker ist von Rastatta nach Rangoon aufgeflogen und dort gelandet.

17 Passagiere an Lungenerkrankung gestorben. Bei der Ankunft des amerikanischen Dampfers „Präsident Cleveland“ in Honolulu ergab sich, daß 17 Passagiere unterwegs an Lungenerkrankung gestorben waren. 38 weitere Passagiere sind an Lungenerkrankung und eine Person an Rachen erkrankt.

Heitere Gefe.



Vergleich.

„Sehen Sie mal, die beiden sehen sich doch ähnlich wie ein Ei dem anderen.“

London Opinion.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die westdeutsche Industrie zur Wirtschaftslage.

Düsseldorf, 18. Februar.

Unter dem Vorsitz von Paul Neusch (Oberhausen) tagte am 15. Februar eine sehr zahlreich besuchte Vorstands- und Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Einleitend hielt Generaldirektor Dr. Silberberg einen Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage. In der anschließenden Aussprache betonte Paul Neusch, er hoffe, daß die Industrie nicht in eine Lage hineinkomme, in der sich die Landwirtschaft bereits befindet. Die heutige Regierung stehe in zu starkem Maße unter dem Druck der Gewerkschaften. Bei den Vertretern im Parlament und in der heutigen Regierung müsse vermehrt man vielfach die gleiche Einstellung. Wenn der Arbeiter streike, so nenne man das Wahrung berechtigter Interessen.

wenn die Industrie auspierte, so werde das als Vaterlandsverrat hingestellt.

Wenn ein Unternehmen in der Lage sei, den Aktionären wieder eine Dividende für die Hingabe ihres Kapitals auszusprechen, so gelte das nahezu als unmöglich. Generaldirektor Dr. Silberberg verwies auf die Notwendigkeit der Herauswirtschafts- und des Exportes der Gewerkschaften. Alle sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung könnten nur dann durchgeführt werden, wenn die erforderlichen Aufwendungen aus dem Ertrage gezahlt werden könnten. Dieselbe Voraussetzung müsse bei der Bewilligung höherer Löhne gegeben sein. Die Selbstkosten der deutschen Eisenindustrie seien 8,5 bis 10% höher als die der belgischen und französischen Industrie. Ernst Poensgen ging auf die engen, heute vielfach verknüpften Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik ein und betonte, bis zum 1. April liefen für mehr als 3 Millionen Arbeiter die Tarifverträge ab. Nach den Aufforderungen der Gewerkschaften müsse man den bevorstehenden Kämpfen mit großer Sorge entgegengehen. Wie sehr sich eine Lohnverhöhung für die Industrie auswirke, ergebe sich daraus, daß allein ein Pfennig Lohnverhöhung für diese 3 Millionen Arbeiter einen Kapitalaufwand von 80 bis 100 Millionen Mark erfordere. Dabei verlangten die Gewerkschaften heute meist Lohnverhöhungen von 10 bis 15 Pfennig. Der Vorsitzende des Bergbauvereins und des Rheinverbanes, Bergwerksdirektor Dr. Brandt, berichtete über

die Lage des Bergbaues.

Sier machten die Löhne einschließlich der Soziallasten vier Drittel der Selbstkosten aus. Die Soziallasten allein betrügen etwa 24 bis 27% der Vergaberbeitelöhne. Der Kohlenbergbau sei mit seiner Rationalisierung an der Grenze des Möglichen angelangt. In der Frachtenpolitik der Reichsbahn und in der Kanalbaufrage müsse eine stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Erfordernisse des Bergbaues verlangt werden. Reichsanwalt a. D. Dr. Luther nahm ebenfalls an der Tagung teil und verbreitete sich unter lebhafter Aufmerksamkeit über die Zwecke und Ziele des Bundes zur Erneuerung des Reiches.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 5. bis 11. Februar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2412138 Tonnen Kohle gefördert gegen 2399040 Tonnen in der vorhergehenden Woche. In der Woche vom 12. bis 18. Februar wurden 2412138 Tonnen Kohle gefördert gegen 2399040 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Kohlerzeugung stellte sich auf 601115 Tonnen gegen 605023 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Produktionsleistung auf 57714 Tonnen gegen 60991 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägl. Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 5. bis 11. Februar 402023 Tonnen gegen 399840 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 58874 Tonnen (56432), die arbeitstägl. Produktionsleistung auf 9619 (10165) Tonnen.

Die Zahl der wegen Wassermangels eingeleiteten Feuersicherungen stellte sich in der Berichtwoche auf 2442 (arbeitsstägl. 407) gegen 4344 (724).

Die Lage im westdeutschen Eisenhandel.

Die in den letzten Jahren getroffenen Vereinbarungen zwischen dem Westhandel und dem freien Eisenhandel der Bezirke Essen und Bochum stellen, wie wir hören, lediglich eine vorläufige Regelung dar. Der Westhandel, der gegen den freien Eisenhandel während des bisherigen vertragslosen Zustandes durch Gewährung von Kampfpreisen an die Verbraucher vorgibt, vertritt sich, die neue festgesetzten Preise einzuführen ebenso wie der freie Handel. Diese neuen Preise enthalten die letzte Preisverhöhung und die Händlerabgabe. Eine endgültige Neuregelung des Verhältnisses zwischen Westhandel und freiem Handel ist erst nach der für die kommende Woche zu erwartenden Entscheidung des Reichswirtschaftsministers in der Angelegenheit des Westdeutschen Eisenhandels G. m. b. H. in Düsseldorf zu erwarten. In deren Abschlüsse Düsseldorf, Neusch und Köln der Kampfaufstand noch andauert. Für den Fall, daß der Reichswirtschaftsminister den Anspruch der Westdeutschen Eisenhandels G. m. b. H. auf Zulassung als Handelsfirma anerkennt, trägt sich der Stahlwerksverband, wie wir zuverlässig erfahren, mit dem Gedanken, die jetzige Westdeutschen-Organisation aufzulösen, und zwar weil man nach einer beratigen Entscheidung des Reichswirtschaftsministers bei der jetzigen Organisation des Westdeutschen Konflikts mit dem Kartellgesetz vorzuziehen.

Börsenberichte.

* Berliner Börse freundlich. Die Berliner Börse am Samstag begann gut besetzt, nachdem der Reichsbankausweis Befriedigung auslöste. Auch hinsichtlich der Belegung der Metallarbeiterdifferenzen war man zuversichtlich. Es blieben die Verkaufsbörser in der Mindezahl. Es kam entsprechend zu schrittweisem, langsamem Anziehen, das sich fast ohne Schwankung stetig bis zum Schluß fortsetzte. Einige Spezialbewegungen trugen dazu bei, dem Markt weiter ein zuversichtliches Aussehen zu geben. Am Schluß wurden die höchsten Kurse erreicht. Die Nachbörse war fest.

Banken.

* Ausweis der Reichsbank. Der Ausweis vom 15. Februar zeigt eine weitere Abnahme der gesamten Kreditbeanspruchung um 244 Millionen Mark. Die Entlastung der beiden ersten Februarwochen geht mit 442 Millionen also erheblich hinaus über die 882 Millionen Vorauszahlungen von ultimo Januar. Dies ist aber in Anbetracht der saisonalen Geldmarktlage ganz normal. Beachtenswert ist, daß das Kontoguthaben im Februar zum Vorjahr bereits erheblich zugenommen hat, um 35,6 auf 58,4 Millionen, während im Januar 1928 27,7 Millionen abfielen, so daß sich deren die Abnahme, die mit dem Ende und besonders mit dem Schlusse (18), eintrat, bereits die Hoffnungen auf eine weitere Erleichterung der Geldmarktlage gedämpft hat, so wird die ausgewiesene Entlastung der Reichsbank in dieser Richtung wirken müssen. — Die Gold- und Devisenbewegung zeigt kaum Veränderungen; der Devisenbestand beläuft sich fast unverändert auf 292,8 Millionen, die Verringerung des Goldbestandes um 231.000 auf 886,4 Millionen, ist ebenfalls unwesentlich. Schließlich haben auch die „sonstigen Aktiven“ um nur 3 Millionen abgenommen; sie belaufen sich damit auf 532 Millionen, nach Abzug des erhöhten Bestandes an Rentenansprüchen, von denen 8,8 Millionen aus dem Verlehe zurückgefallen sind, so daß noch 606 Millionen im Umlauf blieben. Der Betrag der zirkulierenden Reichsbanknoten hat sich um 233 Millionen auf 878,4 Millionen erhöht. Jedoch liegen die Giroguthaben, die dem Geldumlauf zugerechnet sind, um 24 auf 532 Millionen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen-Gesellschaft. Die Aufsichtsversammlung der Aktionäre Dr. Tenhaeff (Köln) gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 10. März 1927 ist vom Oberlandesgericht Düsseldorf abgewiesen worden. In der Lage wurde namentlich geltend gemacht, daß sich die Gesellschaft durch die Veräußerung ihrer Anlagen und Betriebe an die Vereinigten Stahlwerke in Liquidation befinden und Beschlüsse nicht mehr gefaßt werden könnten.

* Brauerei Tivoli A.-G. in Arefeld. Die Generalversammlung der Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitze der Schwanenbräu A.-G. Düsseldorf befindet, genehmigte den Jahresabschluß, der nach 256.351 (i. V. 149.875) Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 261.592 (i. V. 154.700) Mark aufweist, woraus eine Dividende von 14 (i. V. 11) verteilt wird.

* Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen-Gesellschaft A.-G. in Köln. Die Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1.410.000 Mark vertreten war, genehmigte den bekannten Abschluß. Die Dividende von 8 % wurde ab 15. März zahlbar gestellt. Kommerzienrat Hanau teilte zur Geschäftsstelle der Gesellschaft mit, daß sich die in der letzten Generalversammlung beschlossene Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1,75 Millionen Mark als durchaus richtig erwiesen habe. Das Zn- und Auslandsgeschäft habe eine fortwährende Entwicklung genommen, obwohl Holland, wohin früher sehr viel exportiert worden sei, zurzeit als Absatzgebiet nicht mehr in Frage komme. Die Herstellung von Motorradteilen, nämlich der Tiger-Motorradabergabeln, habe sich vorteilhaft entwickelt. Die große Nachfrage nach diesen Erzeugnissen habe zu dem Entschluß geführt, die Fabrikation von fertigen Motorrädern allmählich auslaufen zu lassen, um das Fabrikationsprogramm weiter zu vereinheitlichen und um Interessenkonflikten mit den Abnehmern der Gesellschaft zu vermeiden.

* Oberschlesische Eisenbahnen-Gesellschaft A.-G. in Werra. Die Gesellschaft, die nach als Holdinggesellschaft fungiert, nachdem ihre gesamten auf deutsch-österreichischem Gebiet liegenden Anlagen im Dezember 1926 mit denen der Donnersmarkt-Hütte A.-G. zusammengegeschlossen wurden, wodurch sich die Beteiligung von Oberschlesien an den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken A.-G. auf 50 % steigerte, legt ihren Geschäftsbericht für das am 30. September 1927 abgelaufene Geschäftsjahr vor. Es soll für das Berichtsjahr zum ersten Male wieder eine Dividendenzahlung aufgenommen werden, und zwar auf die Vorschläge 6 % und auf die Stammaktien 5 %. Das wichtigste Ereignis im abgelaufenen Jahre scheint die Abtragung der bei der Errichtung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. aufgenommenen Seehausungsschuld zu sein. Sierdurch und durch Verrechnung der Forderungen der Donnersmarkt-Hütte hat sich das Konto „Kreditoren“ in der Bilanz von 10.24 auf 3,82 Millionen Mark ermäßigt. Kreditoren, die im wesentlichen aus Bankguthaben und Forderungen an Konzerngesellschaften bestehen, haben in geringem Maße, nämlich von 11,84 auf 8,65 Millionen Mark abgenommen. Bei den Effekten und Beteiligungen, die an sich nur wenig verändert erschienen (27,46 gegen 24,91 Millionen Mark einschließlich des eigenen Aktienkapitals in Höhe von 12,17 Millionen Mark), die hier aktiviert sind) ist infolge der Fusion mit der Donnersmarkt-Hütte der Besitz der Gesellschaft an Donnersmarkt-Aktien als Abgang verbucht worden. Dagegen waren Zugänge die Aktien der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke und die Anteile der Gewerkschaft Castellana. Abwies, die von der Donnersmarkt-Hütte bei der Fusion eingebracht wurden. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 946.456 Mark (i. V. 120.421) auf. Die Abnehmungen fielen sich auf 1,95 Millionen Mark (0,98 Millionen Mark). Darunter befinden sich außer dem Gewinnvortrag Zinsinnahmen in Höhe von 284.965 Mark und als sonstige Erträge eine Million Mark. Die allgemeinen Unkosten sind erheblich herabgedrückt worden und betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr nur noch 230.997 Mark gegen 337.931 Mark im Vorjahre. Die Abschreibungen sind dagegen durch Sondereinführungen auf den Effektenbestand von 23.000 Mark auf 781.319 Mark gestiegen.

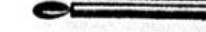
* Terminkalender der Aktien-Gesellschaften in der Provinz Westfalen. Bochum: Theodor Imberg A.-G.: Folgende Mitglieder sind am Aufsichtsrat ausgeschrieben: 1. Kaiserlicher Vizeadmiral a. D. Wedding in Wülheim (Ruhr), 2. Dr. Hans Luer in Essen. — Dortmund: Westfälische Versicherungsanstalt für selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende A.-G.: Generalversammlung am 27. März, vormittags 10½ Uhr, im Hotel „Lindenhof“. — Haus: Westfälische Zute-Spinnerei und Weberei: Generalversammlung am 29. Februar, vormittags 10½ Uhr, im Kontor der genannten Firma. — Lippstadt: Brauerei Riese-Wiehenburg A.-G.: Generalversammlung am 29. Februar, nachmittags 3½ Uhr, in den Geschäftsräumen der Brauerei. — Dortmund: F. Z. Collin A.-G. zur Verwertung von Brennstoffen und Metallen: Generalversammlung am 17. März, vormittags 11½ Uhr, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft.

Gutes Abschneiden der deutschen Teilnehmer auf dem Winterolympia. — Westdeutschland siegt im Hoochländerkampf. — Deutscher Radsport Sieg in Paris.

Schluß der olympischen Winterspiele. — Der Münchener Kilian Dritter im Bobsahren. — Norwegen Olympiasieger.

(Eigene Meldung.)

Die Eisspringen.



Martin Neuner in eleganter Haltung
50 Meter weit sprang. Als Nächster sprang Erich Kiednagel (Deutschland), der bei 48 Meter hart aufsetzte, zwar etwas einfnidte, aber doch die Haltung bewahrte. Thannheimer (Deutschland) lag fabelhaft in der Luft, setzte gut auf, seine Sprungweite betrug aber nur 46 Meter. Nun kamen die Norweger an die

TEAUFMA

Martin Meurer stand 57 Meter, Nednagel fogar 62 Meter, er schlug aber hart auf und mußte die Aushaft sitzend beenden. Fannheimer brachte es auf 55 Meter, Straker landete bei 54 Meter. Dann kam der Norweger Albert Andersen wieder an die Reihe; mit verblüffender Sicherheit saufte er durch die Luft, landete und glitt dann dem Auslauf au. 64 Meter betrug seine Sprungweite, es sollte der beste sein. Es folgten die ganzen Züge. Die prächtige Leistung des Quinlan hatte zu noch größerem Interesse der Zuschauer geführt. Die Herren Tafel an. Sein Meßföhl sollte ihm am 73. Verhängnis werden. Im weitern Fogen lief er bei 73 Meter auf, wobei ein Stö in den anderen berührte und den Norweger zu Fall brachte. Der Sturz sah sehr schlimm aus, glücklicherweise lief er glimpflich ab.

Das Olympische Bobrennen.

Unter Beteiligung von 24 Mäschinen aus Deutschland, Amerika, Argentinien, Belgien, England, Holland, Frankreich, Rumänien, Österreich, Polen, Mexiko, Italien, Luxemburg und der Schweiz wurde am Samstag vormittag der erste Lauf zum olympischen Vobsteilschneewagen ausgefahren. Die rund 1500 Meter lange Bahn befand sich nicht in allerbestem Zustande, doch das Feiertensnennen infolge dessen nicht allzu schnell. Alle Mäschinen kamen gleich über den gefährlichen Kurven. Die großen Stürze waren vom Publikum nicht befeuert worden. Die ersten vier Plätze gingen an die Amerikaner, die fünfte an einen Deutschen. Die beiden deutschen Vobs spielte der von Rilian (München) geleitete Vob „Deutschland II“ eine recht gute Rolle, die Mannschaft befeuerte in 1:41,7 den fünften Platz. Das zweite deutsche Fahrzeug, Vob „Deutschland I“ mit Endres (München) am Steuer, geriet durch falsches Wobben mitten ins Hintertreffen und kam mit einer Zeit von 1:48,4 auf den 18. Rang. Die schwedische 8 seit erzielte mit 1:38,9 den erwarteten Vob „Africa II“ mit Wilhelm Fiske am Steuer. Das Ergebnis des ersten Laufs:

1. Voh „America“ II (Führer Fiske) 1:38,9; 2. Belgien I (C. C. Lambert) 1:39,8; 3. Argentinien I (M. Gramajo) 1:40,1; 4. England I (C. Nim) 1:40,6; 5. Deutschland II (Kilian), England II (S. Martineau) und Schweiz II (S. Moillen) je 1:41,7.

Gonja Henie siegt im Damentunsklaufen.

St. Moritz, 19. Februar 1928.
Nach mehrfachen Unterbrechungen ist nun auch das
Eiskunstlaufen der Damen zu Ende geführt worden. Es
hat mit dem erwarteten Siege der jugendlichen Welt-
meisterin Sonja Henie (Norwegen) geendet, die
hier einmal mehr ihre große Kunst unter Beweis
setzte. In den Pflichtübungen hatten zwischen Sonja Henie,
der Oesterreicherin Fritz Burger und der Amerikanerin
Nik Doughan keine wesentlichen Unterschiede be-
standen, aber bei der Kür imponierte die Leistung Sonja
Henies den sieben Preisrichtern derart, daß jedes von
ihnen ihr den ersten Platz zuerkannte. Ihr schwieriges
Programm, schönwundig und elegant vorgetragen, schloß

die die Zuschauer aus spontanem Beifall hinriß. Auch Fritz Burger lief ihr schweres Programm fehlerlos, doch mangelte es ihr an der nötigen Angezogenheit. Eine gewisse Steifheit in der Haltung ließ ihre Leistung nicht recht zur Geltung kommen. Somit kam für die zweite Reihebildung noch die Amerikanerin Miss Loughran in Betracht. Als selbige bei den ersten Figuren kleine Fehler unterließ, wurde sie von den übrigen Teilnehmerinnen, die von der Jury offensichtlich benachteiligt wurden, hieß sich noch Frau Prochowsky am besten in dieser illustren Gesellschaft, die Leistungen von Frau Bernhardt, Frä. Flebbe und Frä. Winter erreichten ihr keineswegs. Das Ergebnis lautet:

1. Sonja Henie (Norwegen) Platzhaffer 8; 2. Fritz Burger (Österreich) 25; 3. Miss Loughran (Amerika) 28; 4. Miss Wilson (Amerika) und Miss Smith (Kanada) 32; 5. Miss Wilson (Kanada) 35; 6. Frä. Brunner (Österreich) 48; 7. Frau Prochowsky (Deutschland) 49; 8. Frau Prochowsky (Deutschland) 50; 9. Frä. Brunner (Österreich) 59; 9. Frau Prochowsky (Deutschland) 60; 11. Frau Bernhardt (Deutschland) 91; 15. Frä. Flebbe (Deutschland) und 18. Frä. Winter (Deutschland) 117.

Das Ergebnis der Skispringen.

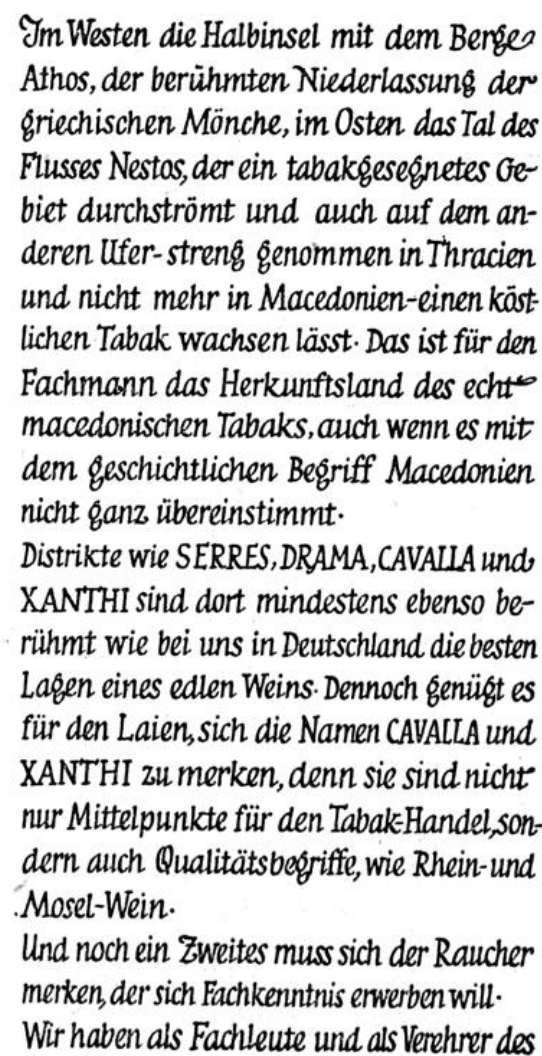
Mit dem Sprunglauff am Samstag wurden die
 olympischen Eisschnelwettbewerbe abgeschlossen. Sowohl im
 reinen Sprunglauff als auch im kombinierten Lauf er-
 hielten Vertreter Norwegens auf den beiden ersten
 Plätzen. In der Kombination war dem Langlauf-
 sieger Grøttumsbraaten sein fester famoser Sprung-
 leistung der Sieg nicht mehr
 plagierte sich sein Landsmann
 Finnen Nautio und Järvinen. Besonders her-
 vorzuheben

die Leistung von Ludwig Böck (Neßlau), der sich als Sieger der Mitteleuropäer erwies und in der Kombination einen ehrenvollen siebenten Platz befezte

vor dem Tschechen O. Nemeš und dem diesjährigen schweizer Eisensteiner Adolf Kubi. Auch die anderen deutschen Teilnehmer im kombinierten Lauf schnitten angesichts der schweren Konkurrenz recht gut ab. Der reinesprungswettbewerb sah den Norweger Albert Andersen mit der vorzüglichen Note 19,20 auf dem ersten Platz vor dem jungen Sigmund Ruud (Norwegen). Hervorragend schnitt der Deutschböhme Purzer ab, der den dritten Platz befezte. Als erster Deutscher ist Martin Reuner (Karlskirchen) unter Nummer 9 in der Rangliste zu finden.

Sprunglauf:

1. A. Andersen (Norwegen) Note 19,201; 2. Sigmund Ruud (Norwegen) Note 18,452; 3. Burlert (Tschechoslowakei) Note 17,937; 4. H. S. Nilsson (Schwe-



Macedonen-Tabaks seine Eigenschaften geschildert und die macedonische Zigarette als die beste bezeichnet. Dennoch bestehen unsere Zigaretten nicht zu 100 Prozent aus macedonischem Tabak. Das würde garnicht schmecken, denn eine Zigarettenmischung ist wie eine Speise, die aus Grundstoff und Zutaten besteht.

Wir verwenden als Zutaten ca. 20 bis 25% bester Samsoun- und Smyrna-Tabake, die zwar in ihren Charaktereigenschaften vollkommen von dem Macedonen-Tabak abweichen, die aber ebenso wie dieser aus Ländern alter und edler Tabak-Kultur stammen. Die Mischungsbasis gibt der Zigarette ihren Charakter; nach ihr wird sie benannt.

Bei HAUS-NEUERBURG-Zigaretten ist diese Mischungsbasis macedonisch, und zwar nicht nur bei den teuren Sorten, sondern auch bei der 5 Pf.-Zigarette

OVERSTOLZ

Haus Pönerburg
* O * H * G *

am 27. Februar im National Sporting Club mit Jack Stanley zusammentreffen.

Die öffentliche Meinung hat entschieden... ÜBER EINE MILLION WAGEN IN 30 TAGEN verkauft!

Die Ford Motor Company hat im Monat Januar über 1 Million neuer Ford-Wagen an das Publikum fest verkauft — und damit einen Erfolg erzielt, dessen gigantische Ausmaße auch die günstigsten Voraussagen in den Schatten stellen.

Der neue Ford ist ein Wunder!

Die Automobil-Sachverständigen aller Länder anerkennen freimütig die im wahren Sinne des Wortes unvergleichliche Güte des Materials, die Präzision seiner Verarbeitung und die geniale Lösung aller technischen Einzelheiten.

Die Fahreigenschaften des neuen Ford erst recht sind eine Sensation! Die Elastizität des Motors, das Anzugsmoment, die Wirkung der Vierradbremzen und die ausgezeichnete Federung sind eine Überraschung für jeden Automobilisten.

**1908 schuf Henry Ford aus einem Spielzeug für Millionäre
einen Gebrauchsgegenstand für Millionen.**

1928 gab er den Millionen~das Fahrzeug des Millionärs

Mit der Umstellung seiner Werke hat Henry Ford in der Geschichte der Automobilindustrie ein neues Kapitel aufgeschlagen.

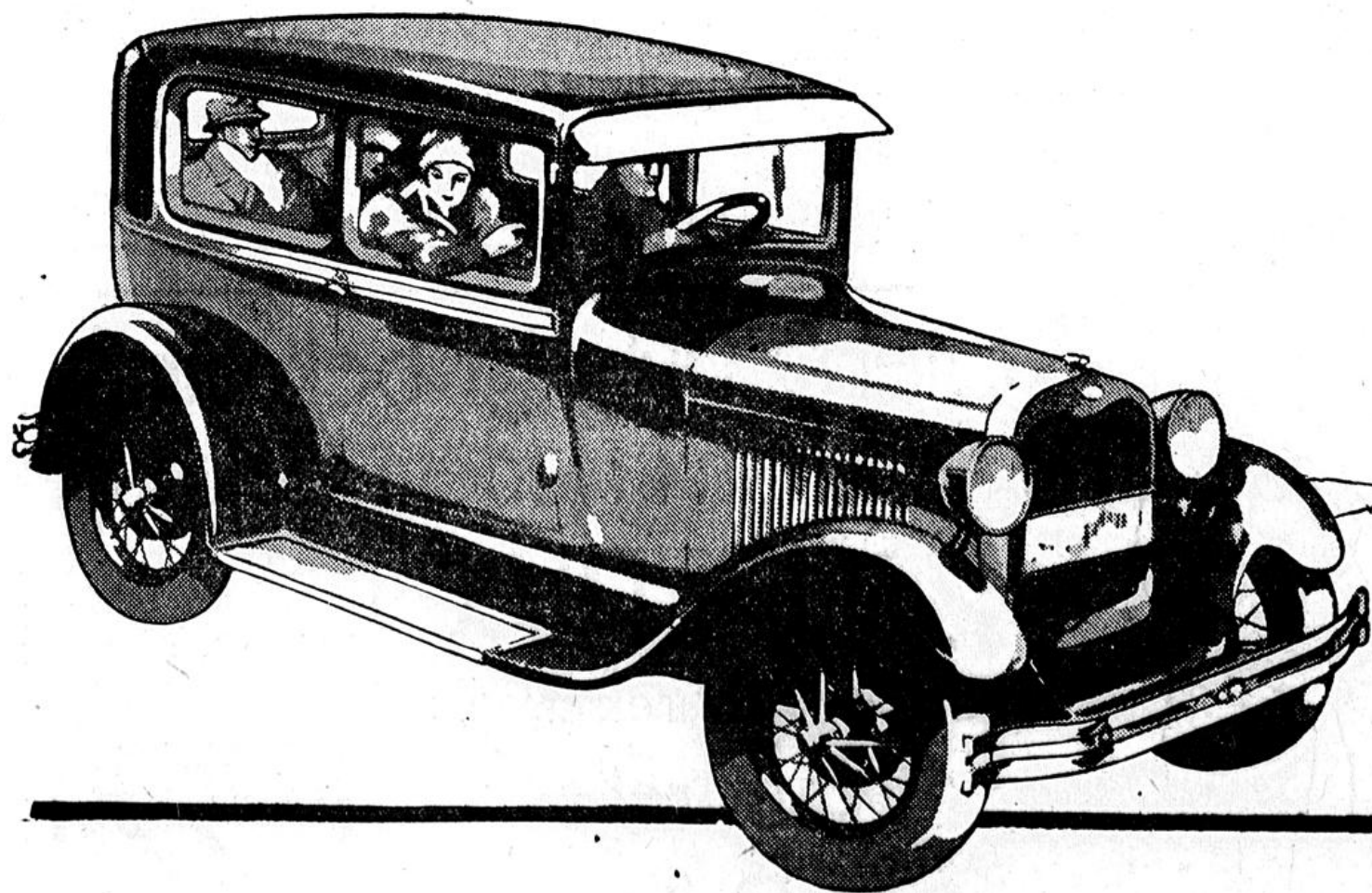
Henry Ford hat die Preisgrundlage im Automobilbau erschüttert, indem er durch eine ungeahnte und in ihren wesentlichen Elementen der Öffentlichkeit zur Stunde noch unbekannte vervollkommnung seiner Mittel und Methoden einen neuen Wertstandard geschaffen hat.

Das Verhältnis von Wert und Preis ist ein anderes geworden. Nie zuvor ward dem Käufer eines Automobils für jeden Pfennig der Kaufsumme ein so vollkommener Gegenwert geboten.

**Hieraus~und hieraus ganz allein erklärt sich
DER TRIUMPH DES NEUEN FORD**



Auch Ihnen wird
eine Probefahrt
im neuen Ford
ein Erlebnis sein!
Wenden Sie sich an
Ihren Fordhändler!



Bochum — und die anderen.

Von
Direktor Hans Baare.

Der nachstehende Aufsatz in „Süddeutsche“ bringt eine knappe Übersicht der Eingemeindungsfragen und ihres gegenwärtigen Standes.

Vergangen und Eisenindustrie haben dem lieblichen, überaus fruchtbaren Landstrich zwischen Ennscher und Ruhr ihren harten und ruffigen Stempel aufgedrückt. Wo einst auf den sanften Hügeln saftige Wiesen und Wälder mit fettem Ackerboden bunt wechselten, freundlich von kleinen Flüssen und munteren Bachläufen, entlang an stolzen Herrensitzen, behaglichen Ortschaften und Städten durchgezogen, erheben sich heute rauchende Schornsteine und Fabrikanlagen und dazwischen zusammengeballt die Menschenansammlungen.

Immer dichter sind diese Gebilde aus dem Boden herorgewachsen, dem augenblicklichen Bedürfnis entsprechend und unbefürchtet um eine geordnete Gestaltung für die weitere Zukunft. An den Straßen und Wegen, die einst die kleinen Landstädte und Dörfer in oft merkwürdigen Rad- und Linien miteinander verbunden, zieht sich in dichter Folge die Bebauung, so daß es für den flüchtigen Besucher schwer fällt, die Grenzen der Städte und der einzelnen Ortschaften voneinander zu trennen.

Es bedarf nun größter Anstrengungen und Opfer, um in diese Reglosigkeit die Ordnung hineinzubringen, die dem gewaltigen Verkehrsbedürfnis, dem weiteren Ausdehnungsdrang der Industrie und dem Wunsch der Industriebevölkerung nach Licht und Luft entspricht.

Für einen großen Teil dieser Anforderungen hat der Siedlungsverband das Recht erhalten, seine ordnende Hand über das Industriegebiet zu halten, aber die Fülle der einzelnen Erfordernisse kann von ihm nicht gelöst werden, sondern fällt in den Aufgabebereich der kommunalen Verbände.

Längst hat die Industrie sich über die Grenzen der einzelnen Städte und Gemeindefreien ausgedehnt und mit ihr die bei ihr beschäftigte Bevölkerung.

Mit dieser raschen und gewaltigen Entwicklung hat die Verwaltung nicht Schritt gehalten.

Die alte Einteilung des Landes in Gemeinden, Ämter und Kreise besteht noch, und nur zu häufig laufen mitten durch die Anlagen eines Betriebes oder durch die zugehörige Kolonie die Grenzen mehrerer Gemeindeverwaltungen, die regieren und einen Anteil an der Steuerkraft der Unternehmen haben wollen. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch der Wirtschaft große Schwierigkeiten erwachsen. Ebenso ergibt es den Städten, wenn sie in großzügiger Weise ihr Gebiet ausdehnen wollen. Viele Aufgaben müssen da an den Grenzen der Gemeinden halt machen, wenn deren schwächere Finanzkraft oder Eigenwilligkeiten sie nicht zulassen. Nur zögernd ist man dem Ausdehnungsdrang der Städte und dem Bedürfnis der Wirtschaft entgegengekommen, indem man zu kleineren Eingemeindungen der Nachbargemeinden schritt. Vornehmlich aus dem Gedanken heraus, daß eine Verstädtlichung ungünstig auf die Volksgesundheit wirken, hält man an den bestehenden Landkreisen bis zu den neuesten Zeiten.

Die Industriealisierung der Kreise und ihre starke Befestigung mit Industriebevölkerung überfordert aber längst die Aufgaben einer Kreisverwaltung. Man ging daher auf dem Versuch über, Mittelstädte zu schaffen. Sie sollten Siedlungskerne bilden. Die Kreise blieben dann im wesentlichen erhalten und die weitere Entwicklung konnte abgepartet werden. Dieser Versuch wurde insbesondere bei der Eingemeindung 1926 in die Wege geleitet, als man im Nordstaden, Norden und Westen Bochums mit Castrope, Raurer, Wanne, Eickel und Wattencheid einen Kreis von Mittelstädten schuf.

Das Bedürfnis der Großstädte Dortmund und Gelsenkirchen und der in ihr ansässigen Industrie nach Eingliederung der zugehörigen Industriebezirke und weiteren Siedlungsgelände gab Anlaß zu einem neuen Lösungsversuch, nämlich dem der sogenannten „aufgelösten Großstadt“. In weiter Ausdehnung soll Siedlungsgelände den Städten zugeschlagen werden. Wenn man früher vor der Schaffung von Großstädten zurückzuckerte, so ist dieser Standpunkt in der Regierungsvorlage nunmehr verlassen worden und eine großzügige Aufteilung des Industriegebietes in Stadtgebiete wird für diese Städte in Angriff genommen.

Während man sich hier zu der modernen Anschauung bekennt, daß die Volksgesundheit sehr wohl in einer Großstadt gewahrt werden kann, wenn ihr nur genügend Raum zu breiter, gesunder Siedlung gegeben wird, soll es für

das mittlere Gebiet um Bochum, das hinsichtlich seiner Lage als Durchgangsgebiet von ganz besonderer Verkehrs- und politischer Bedeutung ist und selbst ein sehr reines Industriegebiet mit dichter Bevölkerung besitzt, bei dem bisherigen Verfahren bleiben; ja, der Regierungsentwurf sieht sogar vor, daß, nachdem eine nördliche Mittelstadt abgetrennt ist, seinem Ausdehnungsdrang nach Süden durch Zusammenlegung der beiden Landkreise Gattinger und Bochum ein neuer Landkreis als Regel vorgelagert werden soll, wobei der Regierungsentwurf ausdrücklich betont, daß diese Lösung „endgültig“ ist.

Der Preussische Staatsrat hat sich dem Regierungsentwurf angeschlossen. Die Entscheidung liegt aber nach unserer Verfassung beim Landtag, dessen

Eingemeindungsausschuß in den Tagen vom 9. bis 12. Januar das Gebiet um Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen und Buer bereits hat. Wenn wir uns dem Mittelgebiet um Bochum zuwenden, so sehen wir, daß der Ausschuss für die Zusammenlegung der Landkreise der Landrat von Gattinger ist und in seiner Gefolgschaft finden wir die Gemeinden seines Kreises, die sich von der höheren Steuerkraft des Landkreises Bochum und von etwaiger Staatshilfe einen Vorteil versprechen. Es ist dies vornehmlich die Gemeinde Linden-Dahlhausen, die einen großen Teilbetrag in ihrem Etat aufweist und ihre Gemeindeaufgaben nur schwer erfüllen kann. Dazu gesellen sich noch die Gemeinden, die glauben, sich in einem neuen Kreise wohler zu fühlen, als wenn sie Außenbezirk der Großstadt Bochum werden sollten. Eine starke Gegnerschaft erwacht aber dem Landrat in seinem eigenen Kreise in der Stadt Gattinger, die die Kraft in sich fühlt und den Wunsch hat, freistehende Mittelstadt zu werden.

Der Landkreis Bochum hat sich stets einer Zusammenlegung der beiden Kreise abgelehnt gezeigt. Er sah nur Nachteile darin und fürchtete eine starke Mehrbelastung. Neuerdings setzt sich der Landrat allerdings für die Zusammenlegung ein, indem er angibt, daß nach neueren Berechnungen die Lasten des Bochumer Kreises nur eine geringe Steigerung erfahren würden. Die Gemeinde Querenburg, ebenso das Amt Bochum Süd haben den gleichen Wechsel ihrer Ansicht vorgenommen. Die Gemeinde Gerthe ist gegen die Zusammenlegung, da sie fürchtet, daß ihre Steuerlasten mit der Zusammenlegung zu hoch steigen werden; sie will ihr Eigenleben behalten. Die Gemeinden Werne und Langendreer, die ebenfalls eng miteinander verwachsen sind, haben wie Gattinger den Wunsch, freistehende Mittelstadt zu werden, und bekämpfen ebenfalls die Vereinigung.

Im Bochum stellen sich sämtliche Parteien hinter den Oberbürgermeister.

Sie können die Bildung des neuen Landkreises, der die Entwicklung Bochums abzuzeichnen droht, nicht zulassen und verlangen daher die Streichung des § 1 der Regierungsvorlage, der diesen Zusammenschluß vorsieht. In Bochum sieht man, daß für das gesamte mittlere Gebiet eines Tages die gleiche großzügige Lösung gefunden werden muß, wie für die beiden Nachbargemeindekreise Gelsenkirchen und Dortmund. Man lehnt daher das Experiment mit der Zusammenlegung der Landkreise ab und erklärt sich bereit, für den Fall, daß der Landtag schon jetzt eine großzügige Lösung für das Mittelgebiet schaffen will, indem man die Wünsche nach Bildung der Mittelstädte Gattinger und Langendreer-Werne unterläßt, die Mittelstädte des Landkreises Bochum und des Landkreises Gattinger nördlich der Ruhr nach Bochum aufzunehmen. Wer die Stimmung bei der Bevölkerung in Stiepel, Linden-Dahlhausen und in den Gemeinden des Landkreises Bochum, Laer, Querenburg und Gerthe kennt, weiß, daß sie damit rechnen, eines Tages zu Bochum zu gehören; und so fragt man sich verwundert, warum man nicht so sofort den Zusammenschluß dieses Gebietes herbeiführt, umso mehr als man den starken Ausdehnungsdrang Bochums nach Osten und Süden sieht und sich vorstellen kann, daß ganz sicherlich einmal die Wohnviertel der Bochumer Bevölkerung, ähnlich wie es in Essen-Mittebisch und Predenen der Fall ist, sich in den Außenbezirken, also in Stiepel und Linden-Dahlhausen, befinden werden. Erscheint es da nicht angelegentlich, schon jetzt alle Wege zu ebnen und sie nicht künstlich durch neue Kreisgrenzen zu verzerren?

Nachdem auf beiden Seiten Bochums zwei große Städte in der Bildung begriffen sind, kann Bochum sich nicht jede Entwicklungsmöglichkeit abschneiden lassen. Das gesamte Mittelgebiet ist mit dem Wohl Bochums auf das Engste verbunden.

Die zahlreichen Aufgaben, die hier zu erfüllen sind, die Ausführung der Eisenbahnlinien, darunter der wichtigen Nord-Südbahn, können nur gefördert werden, wenn der einzelne Wille des gesamten Mittelgebiets dahinstrebt. Die Macht der Zahl entscheidet vieles in der heutigen Zeit. Der Zusammenschluß ist daher das wohlbedachte Interesse des Mittelgebietes. Andernfalls wird es zum Randgebiet der beiden Großstädte im Osten und Westen. Das Mittelgebiet muß die gleiche großzügige Lösung für sich beanspruchen, wie sie für Dortmund und Gelsenkirchen gefunden wird. Der Eingemeindungsausschuß des Landtages hat diesen Standpunkt in der Sitzung vom 24. Januar anerkannt. Er stimmte für Streichung des § 1 der Vorlage, so daß die Zusammenlegung der beiden Landkreise fällt und die endgültige Lösung nicht hinausgeschoben wird. Es wurde fast einstimmig die baldige Einreichung einer neuen Vorlage, in der eine Gesamtlösung auch für das Mittelgebiet vorgesehen ist, gefordert. Es steht zu hoffen, daß der gesamte Landtag sich dem Ausschuss anschließen wird.

Wirtschaftliche Gebietsabgrenzungen.
Der Dortmunder Bürgermeister Paul Hirsch, Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtages, veröffentlicht in der in den nächsten Tagen erscheinenden Ausgabe des „Städtetages“ (Mittelungen des Deutschen Städtetages) einen Aufsatz über „Wirtschaftliche Gebietsabgrenzungen“. Er faßt darin: „Die Frage der wirtschaftlichen Gebietsabgrenzungen ist seit einigen Jahren in den Vordergrund des öffent-

lichen Interesses getreten. Nicht Grohmanns sucht einiger Oberbürgermeister, wie von städtischer Seite so oft behauptet wird, sondern zwingende wirtschaftliche und finanzielle Notwendigkeiten haben die Gemeinden veranlaßt, sich nach dem Vorbild der Industrie ernstlich mit dem Problem der Nationalisierung zu befassen. Eine großzügige Umgemeindung bildet im Industriegebiet die unerlässliche Vorbedingung für eine den gesundheitlichen und sittlichen Anforderungen Rechnung tragende Siedlungspolitik. Der Staat ist im Rollen, und es wäre ein vergebliches Bemühen, wollte man dem natürlichen Gang der Dinge künstlich Einhalt gebieten.

Es handelt sich nicht um Eingemeindungen im früheren Sinne des Wortes, sondern um Umgemeindungen, noch besser um wirtschaftliche Gebietsabgrenzungen, um ein Stück praktischer Verwaltungsreform, die schon lange vor dem Kriege hätte in Angriff genommen werden müssen. Wo es sich um eine Staatsnotwendigkeit handelt, ist für die Berücksichtigung städtischer Sonderinteressen kein Platz, entscheidend sind allein objektive, sachliche Gründe vom Gesichtspunkte des Allgemeinwohles aus.

Besser wäre es gewesen, die Regierung hätte, anstatt forgesetzt nur Teilschlüssen vorzugehen, gleich ganze Arbeit gemacht. Die Vereinigung, die seit Veröffentlichung des ersten Entwurfs vom Jahre 1925 in die Bevölkerung der rheinisch-westfälischen Industriebezirke hineingetragen ist, löst ganz naturgemäß eine Ungewissheit aus, die teils lähmend auf die kommunalen Betätigung einwirkt, teils aber Gemeinden, deren selbständiges Fortbestehen nur noch eine Frage der Zeit ist, zu einer finanziell-politisch ermunterten, unter deren Folgen ihre Nachscholger schwer zu leiden haben. Kein vernünftiges Stadtoberhaupt denkt daran, auf Kosten unliegsamer leistungsfähiger Gemeinden oder auf Kosten von lebensfähigen Landkreisen seine Stadt zu erweitern. Wo die wirtschaftliche Entwicklung es erfordert, muß man den Mut haben, die Folgerungen zu ziehen und mit dem, was überholt ist, aufzuräumen, mag es dem einen oder dem anderen noch so schwere Lieberwindung kosten.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die westfälische Landwirtschaftskammer zur Notlage der Landwirtschaft.

Wp Münster 16. Febr. Die Notlage der westfälischen Landwirtschaft war erneut Gegenstand der Verhandlungen im Vorstand der westfälischen Landwirtschaftskammer, der gestern hier seine 200. Sitzung abhielt. Nach Erörterung der Lage und der zur Verbesserung der Not in Aussicht stehenden Hilfsmaßnahmen wurde folgende Entschließung angenommen, um den zuständigen Stellen unterbreitet zu werden: „Die Notlage der Landwirtschaft Westfalens ist nach vier Misserntejahren unter gleichzeitigen Preis- und Steuerbrüch als geradezu trostlos zu bezeichnen. Aus allen Gebenden und Betriebsgrößen folgt ein Notstand, dem andern. Die eigene Kraft reicht nicht mehr aus, den völligen Ruin abzuwenden. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer erachtet es daher für eine unabwendbare Pflicht, in dieser Stunde äußerster Not an Regierungen und Parlamente seine warnende Stimme zu richten, um durchgreifende Hilfe zu fordern. Vor allen Dingen ist unbedingt mit aller Beschleunigung die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen. Das muß dadurch geschehen, daß unter Fernhaltung jeder überflüssigen Einfuhr an im Auslande vorhandenen Nahrungsmitteln — insbesondere Vieh, Fleisch, Molkeerzeugnissen — wieder angemessene Produktionspreise gesichert und unter Streichung der Rentenbankzinsen und der staatlichen Grundsteuer die Ausgaben im Landwirtschaftsbetriebe verringert werden. Eine Umwandlung der Personal-kredite in langfristigen Kredit ist zur Verminderung der Zinslasten ebenfalls erforderlich.“

Reddinghausen, 19. Febr. Das Westfälische Museum, das unter der Leitung von Dr. Penninghaus immer mehr zu einem Kulturinstitut für Reddinghausen und seine weite Umgebung heranwächst, hat auch im vergangenen Jahre eine große Anzahl Neuerwerbungen getätigt. Unter ihnen ragen besonders die kostbaren Gemälde „Opferung Maria“ von Calpar de Crayer aus dem Jahre 1644 und „Die Emmausjünger“ aus der flandrischen Schule sowie ein kunstvoller Intarsienstuhl aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts hervor, die sämtlich Geschenke des Herzogs von Arenberg sind. Des weiteren wurde die Münzsammlung durch 546 Silbermünzen bereichert.

Greifswald, 18. Febr. Eine Vorführung in der Senne bei Hantenbeck ist auf einer Tiefe von 220 Metern angelangt. Der Göttinger Geologe Dr. Stille gab ein Gutachten ab, daß in abbaufähiger Tiefe mit 80 Prozentiger Kohle zu rechnen sein dürfte.

Kleine Provinznachrichten. Auf der Strecke Vortrop-Glabbe-Weit bei Wietzen geriet der Hannover-Güterzug zwischen der Ruffe zweier Wagen und wurde zu Tode auseinandergerissen. In Stufen wurde der achtjährige alte Haussohn Johannes Brechmann beim Leben eines Völlerschusses so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. In Essen wurden auf dem Dillfeld-

hof zwei Personen betroffen, die Grabsteine umwarfen und Blumen abpflückten. Den Grabhändlern gelang es, zu entkommen. — In Garmisch wurde das zwei Jahre alte Kind eines Ehepaares durch eine schadhafte Stelle des Treppengeländers vom ersten Stockwerk in den unteren Sturz und erlitt damit schwere Verletzungen, daß das Kind einen erlag.

Aus und mit dem Publikum.

Ein Bummel durch den südlichen Stadtteil.

Vor einigen Tagen führte mich meine Berufstätigkeit nach Bochum. Vom Hauptbahnhof ab benutzte ich die Straßenbahn, um in Obermieselschulden einige Kunden zu besuchen. An der Ecke Otto- und Luxemburger Straße mußte der Wagen aber fünf Minuten liegen bleiben, weil der Wagen der neuen Linie 5 abzuwarten. Na, sobald der neue Betriebsbahnhof fertig ist, werden diese Störungen ja aufhören. Ich fuhr dann bis zur Wasserstraße, wo ich ausstieg und mich einem breiten, hellen, einseitigen Bau mit flachem Dach gegenüber befand, in dem anscheinend sehr gute Geschäfte vorgehen. Auf meine Frage, was das für ein Bau sei, erwiderte eine Frau, das soll ein Café sein, damit man an der Kasse nicht im Freien zu warten genötigt ist. An der linken Seite sah ich nun die schönen Siedlungshäuser, rechts aber stand noch die alte Franzosenkaserne. Man sagte, es solle ein dem Landeshaus gegenüber stehender schmaler Fabrikneubau dort errichtet werden, worüber die Nachbarschaft allerdings wenig erbaute zu sein scheint. Ich wanderte weiter, bis ich kurz vor der schmalen Unterführung an der Bienenstraße bei einem durchgehenden Auto zusammengefahren war. Als ich über die Seite sprang und dem Wagen nachsah, meinte ein Motorenarbeiter, der dort mit anderen Kollegen neue Schienen in den Straßenbahnkörper einbaute: „Ja, diese Unterführung, insbesondere diese Wiederkehr und dann wieder darauf, folgte der Straßenbahn viel Geld. Würde man die Höhenunterschiede ausgleichen und eine neue, breitere Brücke bauen, dann könnte manche Ausgabe gespart werden.“

Oberhalb Hanefeld bog ich links in die Gladbacher Straße ein und war ganz angenehm überrascht, hier auf einmal eine schön insandgelebte, saubere Straße zu finden. Selbst die alte Halde war mit grünem Rasen bedeckt, aus dem die Birkenbüschchen mit ihren silberweißen Stämmen emporstiegen; eine Schar Enten watschelte im Grase herum und schnatterte vergnügt. An beiden Seiten ein schön in Grün getriebener Baum. Hier ist sichtbar der Beweis erbracht, wie mit geringfügigen Mitteln und gutem Willen ein freundliches Bild geschaffen werden kann! Nur noch alle 10 bis 15 Meter rechts und links des Weges bis zur Markstraße ein schöner grüner Baum und die Wirkung wird noch mehr hervortreten.

Doch wie ich ein Schreden befiel, als ich an die Bursgrube kam! Die Straße vollständig zerfahren, überall Schuttberge voll Schlamm. Auf einmal kam ein großes Kaitauto angefahren, so daß ich in das anliegende aufgeweitete Feldland flüchten mußte. Eine Anzahl Vergeltung, die von der Leiche kamen, schimpften über das Schlammloch, durch das sie Tag für Tag waten mußten. Wie ich hörte, hatte die Stadt die Straße schon längst fertig gemacht, aber die Anglieder wollen die Straßenflächen nur gegen entsprechende Bezahlung abtreten. Ich kehrte dann im Haus Brenndes ein. Auf meine Frage an den Wirt, ob da in der Biele, wo die Bielesteinhaufen liegen, gebaut werden sollte, richtete er an mich sofort die Frage: „Sagt mal, seid Ihr von der Stadt oder vom Bauamt?“ Als ich erwiderte, daß dieses nicht der Fall sei, meinte er: „Ja, die Leute wollen hier bauen, aber die Stadt und auch der Verbandspräsident wollen keine Baugelände geben, weil die Straße nicht ausgebaut ist, ein Teil der Anglieder wollte immer noch nicht abtreten.“ Ich erwiderte, daß der Standpunkt der Stadt wohl zu verstehen sei, denn die Stadt könne mit den abgetretenen Flächen auch nichts machen; wenn sie diese alle bezahlen sollte, müßte sie doch auch die Steuern wieder erhöhen und das habe doch keiner gern; den Vorteil hätten doch die Anglieder selbst, ihre Grundstücke tiefer nach der Ausbesserung der Straßen im Wert. „Ja, Herr, da habt Ihr recht“, mischte sich ein Gast ein, „hier wohnen welche, die verkaufen lieber im Dreck, als daß sie abtreten.“ Ein Dritter fiel ein: „Ja, schon zu Baurat Knippings Zeiten sollte schon ausgebaut werden, wenn die Anglieder nur abgetreten hätten; der lagte uns damals schon vor zehn Jahren, in Summe da find die Anglieder schlauer gewesen, die haben alle kostenlos abgetreten, darum sind auch da viel bessere Straßen.“

Von der Markstraße wandte ich mich dann in die Knappentstraße, die ich tadellos ausgebaut vorfand; nur eine Fläche vor einer Wohnung lag noch im Lehm wie vor Jahren. Der Anglieder war trotz wiederholter Verhandlungen mit der Stadt, der Bürgerlichen Vereinigung und der Nachbarn, zur unentgeltlichen Abtretung nicht zu bewegen. Und so bleibt der Schlammhaufen liegen. Es geht nichts über westfälische Standhaftigkeit. Ich verlor nun meinen Weg weiter, hatte mittlerweile durch die bis zum Konsum Wöhlfahrt ausgebaute Königsallee die Wasserstraße erreicht und trat nun in die Drusenbergstraße ein. Hier fand ich eine große Siedlung, kleiner Häuschen mit Gärten, gar lieblich ansehend. Der Bürgersteig war anscheinend erst vor kurzem hergestellt. Auf einmal endete dieser aber, vor einigen Häusern war der frühere Zustand noch, dann gab es wieder Bürgersteig, dann fehlte er wieder. Verärgert und kopfschüttelnd ging ich weiter; es wurde Zeit, daß ich zum Bahnhof kam, wollte ich meinen Zug noch erreichen. So ein Bummel durch den südlichen Stadtteil gibt doch Anlaß zu allerlei Betrachtungen.

Kaalen Wiltelangi.



Bezugspreis für
Abbildung in der
mehr. Anzeigen
12 Hg., im He-
und Vermittler
Anzeigenabdruck
Nachdruck bittet
und Platen, au-
unentgeltlich
- Untat

Bemerkens

Zusammen

aus

Der Siche-
heute vormittag
tschschloßloft
seiner zweiten
Ausstellung er-
1927 auf Grund
bundesverammlu-
ren sämtliche in
vertretenen Stö-
mit Ausnahm
Teilnahme abge-
russische M
achter in der
ist. Deutsch
sekretär im Aus-
treten, Frankr

Material

liegen die Ende-
richte des fin-
Siedlungsproblem
über das Sied-
Vertreter Rur-
stimmungen der
richte haben für
ses nur die W
zur Informiere-
kommen unabh-
handlungen un-
haben. Diese
neisch in seine
schriften, so f
nicht de W
den verchi
bleiben, in
men zur Er
stimmten Gebie-
der jetzigen Ru-
bende Auspräg-
Siedungs- und
ausdehnung. In
rednet, daß die
acht bis zehn
vor der am 5.
schlossen werden

Die ab

wurde von dem
nach eröffnet.
fach noch am
stisch Lord C
besondere Bede-
neich in dem v
lung, daß der
Umsatz von
deffen ga
müsse und de
zur Verh
reiche. Im C
Lord Cuchend
fördernden Ab-
carnovertr
finnischen Vor-
ziellen U
Staaten leg
Gewicht bei
und Vergleich
der Schwedisch
Wustervortrag
nach Aufstuf
seitiger Vertr
wie der Ab

in der Na-

treter, Staats
einer längeren
Standpunkt de
heitsfrage darl
Kriegsverhättn
Die Arbeiter
stehenden S
ber zur Zeit
heißt unter
den Verhältnis
zuschäken
durch die Bari
bedrängungen
druck hob der
der Ausfa
die Schafu
fahrens zu
streitfall
n müssen m
Ansticht, daß
Verhütung des
scheinlichkeit
gering als mö
der Siche



Siehst Du, jetzt bekommst
Du sie schon in jedem Geschäft

„SUPERIA“

die neue charaktervolle

Zigarette

53

